

WÖLZER PFARRBLATT

Pfarramtliche Mitteilungen
Oberwölz und Schönberg-Lachtal
Ausgabe 40 Weihnachten 2016
Zugestellt durch Post.at





Foto: privat

Was ich Ihnen sagen wollte...

Werbung, Werbung und wieder Werbung! Wir sind heute ständig von Werbung umgeben: im Fernsehen und in der Zeitung, im Internet, entlang der Straßen, in Busstationen, auf Kleidung und Schuhen, auf Einkaufstaschen. Jede Werbung verfolgt ein bestimmtes Ziel. Ihre wichtige Botschaft ist: „Wenn du genau dieses Produkt kaufst, geht es dir viel besser – dein Leben wird ganz anders sein.“ Die Werbung sagt uns also: Erst wenn du dieses Produkt gekauft hast, geht es dir wunderbar. So, wie du bist, bist du nicht perfekt. Und das stimmt schon: Keine Person ist perfekt. Wer mit sich und anderen ehrlich ist, spürt es jeden Tag – wir sind nur Menschen und wir machen

Fehler. Das weiß Gott auch. Schließlich ist er unser Herr und Schöpfer. Die Produktwerbung schaut allerdings nur auf unseren Körper, aber Gott schaut auf das Ganze: auf das *Haben* und auf das *Sein*, auf den *Körper* und ganz besonders auf die *Seele*: Er möchte unser Herz verändern. Er liebt uns grenzenlos.

Mit der *Werbung*, die Christus mit seiner Geburt gemacht hat, möchte er uns ermuntern: Er ist Mensch geworden, damit auch wir gute Menschen werden. Mit seiner Menschwerdung hat Gott uns gezeigt: Mensch zu sein ist ihm so wertvoll, dass er selbst Mensch geworden ist.

Weihnachten ist eine Einladung an uns alle, gute Menschen zu sein oder zu werden. Wenn wir Christus ganz persönlich akzeptieren, werden wir durch dieses Fest nicht nur reicher, weil wir etwas geschenkt bekommen haben, sondern auch, weil wir in unserem *Sein* wachsen.

Schon seit Oktober sind viele Geschäfte festlich dekoriert: In dieser weihnachtlichen Atmosphäre denken viele nur an Lichter und Geschenke. Das Leben ist für Christen jedoch mehr als das, was wir sehen, weiter und größer als unsere engen Grenzen. Das Geschenk, über das wir uns freuen, ist das Kind in der Krippe: Im armen, nackten Kind im einfachen Stall, in der mit Stroh gefüllten Krippe wird das göttliche Wort Mensch!

Die Liebe Gottes gilt allen Menschen. Wir sind die lebendige „Werbung“: Durch uns wird

die Liebe Gottes spürbar, durch unser Leben wird der Mensch gewordene Jesus lebendig. Die Frage aber bleibt: Ist unsere Werbung auch glaubwürdig?

Viele von uns haben vielleicht eine Aversion gegen manche Werbungen: Wir wissen schon, was kommt und schalten geistig gelangweilt ab. Die gleichen Produkte bekommen aber eine neue Verpackung und landen erneut in einem Werbespot.

Ich hoffe, dass es für uns Christen nicht langweilig geworden ist, den lebendigen Christus in unserem Leben immer wieder zu zeigen. Christus braucht uns dazu, in anderen Menschen lebendig zu werden – und das hängt nur von uns allein ab, von unserer *Werbung*, von unserem Lebensstil, von unserem Glauben.

Werbung für Gott: Die Menschen schauen auf uns. Wir sind eingeladen, ganz besonders heute Werbung für Gott zu machen, für einen Gott, der für uns Mensch geworden ist. Werbung für Gott geschieht nicht mit großen Plakaten, nicht mit Flugblättern und modernen Prospekten, sondern mit unserem Leben. Gott ist für uns Mensch geworden. Ist das nicht die beste Nachricht und gleichzeitig die größte Herausforderung aller Zeiten?

Ich wünsche eine erfolgreiche *Weihnachtswerbung*!

Mit den besten Segenswünschen

Ihr Pfarrer *Marius Enäsel*

*Ein gesegnetes Weihnachtsfest
wünschen allen Pfarrbewohnern und Gästen
Pfarrprovisor Mag. Marius Enäsel,
Diakon Mag. Rupert Unterkofler,
Pastoralassistent Peter Hasler
und die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte!*



Was wäre, wenn...

Alle bereiten sich auf Weihnachten vor, oder tun eben das, was man unter vorbereiten versteht.

Geschenke über Geschenke, ja nicht zu wenig Kekse backen, Glühwein, Weihrauch, Tannenduft, ...

Aber was wäre, wenn Jesus nicht geboren wäre? Was würden die Menschen am 24. Dezember tun? Was würden vor allem jene tun, die just bei der Christmette wieder einmal den Gottesdienst besuchen, weil die Fleischweihe zu Ostern doch schon wieder einige Monate her ist?

Gott spielt in ihrem Leben keine allzu große Rolle und mit der Kirche können sowieso viele nichts anfangen. Aber Weihnachten ist eben bei allen beliebt. Und was wäre der Zauber, der von Weihnachten ausgeht, ohne den lieben Advent, ohne Weihnachtslieder, ohne Weihnachtsdeko und den Besuch beim Adventstandl, oder ohne diverse Veranstaltungen, die einem die Vision einer besinnlichen Vorweihnachtszeit vortäuschen?

Ja, was wäre wohl, wenn Jesus nicht in der Krippe gelegen wäre? Man könnte auch nicht mit seinen Kindern und Enkelkindern die liebevoll gestalteten Krippenausstellungen besuchen.

Wie gern lassen sich viele auf Weihnachten ein, ohne es mit dem Evangelium in Verbindung zu bringen.

Nur allzu gern nehmen viele die kirchlichen Feste das ganze Jahr über in Anspruch, obwohl Kirche für sie kein Thema ist. „Ich glaube ja an Gott, aber die Kirche brauche ich dazu nicht“, hört man oft genug.

Aber viele hören nur das, was sie hören wollen, und nehmen

schwarze Schafe zum Anlass, das eigene Gewissen zu beruhigen, um einen Grund vorweisen zu können, warum sie die heilige Messe nicht besuchen. Erst dann, wenn es im Leben einmal nicht so läuft, sind viele bereit, Gott aus der untersten Schublade zu holen und ihn um Hilfe und Beistand zu bitten.

Und was wäre, wenn Jesus nicht geboren wäre? Wäre der Zauber von Weihnachten, durch etwas anderes zu ersetzen?

Weihnachten mögen scheinbar alle. Auch wenn ein christlicheres Leben undenkbar ist, so ist das Betreten des Gotteshauses zu den Feiertagen für viele selbstverständlich.

Vielleicht sollten sich manche Menschen wieder einmal Gedanken über das so beliebte Weihnachten machen, sich auf ein Gespräch mit Gott einlassen, Zeichen erkennen lernen und sie auch annehmen.

Denn gerade im Zusammenhang mit Weihnachten gibt es Gott nicht ohne Kirche! Daran sollte man in dieser besinnlichen Zeit denken.

Und: Es gäbe den Heiligen Abend nicht, wenn Jesus nicht in der Krippe gelegen wäre . . .



Doris Tanner

Christi Geburt: Darstellung in der Kathedrale von Burgos, Spanien





19. März 2017

ICH BIN DA. FÜR

Pfarrgemeinderatswahl

Unter diesem Motto steht die Pfarrgemeinderatswahl 2017. Um das Gute in unserer Pfarre zu entdecken, die Freude des Glaubens im Ort zu leben und die Pfarre in den nächsten fünf Jahren entscheidend mitzugestalten, suchen wir engagierte Menschen, die frischen Wind in die Pfarre bringen wollen und Freude am Glauben haben. Wir laden Sie ein, Kandidatinnen und Kandidaten für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu nennen oder sich selbst ins Spiel zu bringen.

Ich habe schon von verschiedenen Seiten gehört, dass sich bei uns in Oberwölz und Schönberg sehr schwer Kandidatinnen und Kandidaten finden lassen werden. Ist das wirklich wahr? Ich bin jedoch sehr optimistisch und vielleicht prägt dies einen jungen Pfarrer wie mich: zu viel Optimismus und Begeisterung bis hin zur Träumerei. Aber ich gehe das Risiko ein: Ich möchte ein Träumer bleiben. Denn bereits in meiner ersten Predigt habe ich gesagt: *Ich habe einen Traum und wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn, der Beginn einer neuen Wirklichkeit.*

Heutzutage braucht Gott dich und mich, damit das Evangelium die Menschen erreicht. Aber wir können als Christinnen und Christen nur dann glaubwürdig Zeugnis geben, wenn wir Christus persönlich begegnet sind. Christus

macht die Kirche lebendig, attraktiv und modern.

Ich bitte euch, über geeignete Kandidatinnen und Kandidaten nachzudenken oder sich selbst in die Kirche einbringen zu wollen. Wir suchen engagierte Pfarrgemeinderäte, die bereit sind, sich für Gott und ihre Mitmenschen Zeit zu nehmen, damit die Pfarre lebendig bleibt. Denn wir alle sind *Pfarre* und wir dürfen die Pfarre gestalten, lebendig machen. Wir dürfen die Pfarre als unsere gemeinsame Familie sehen und uns in der Kirche zu Hause fühlen. Wir dürfen unsere Ideen einbringen, dürfen auch Fehler machen, aber mehr denn je dürfen wir versuchen, Kirche im Ort zu sein. Denn wir alle sind *Kirche*: Wir alle haben von Gott viele unterschiedliche Gaben bekommen und diese sollen wir als verantwortliche Christinnen und Christen weiterschicken. Ich finde es wichtig, dass sich auch junge Menschen in der Kirche engagieren. Eine Herausforderung für Pfarre und Pfarrgemeinderat wird es in Zukunft sein, mehr Jugend in die Kirche zu bringen und mehr „mit der Zeit zu gehen“.

Ein guter Pfarrgemeinderat ist für die Pfarrgemeinde sehr wichtig. Ich möchte mich daher beim aktuellen Pfarrgemeinderat für sein Wirken herzlich bedanken.



Ich durfte mit euch, liebe Pfarrgemeinderäte, fast ein Jahr lang arbeiten und ich bin dafür sehr dankbar. Aber ich möchte mich bei euch auch für die gesamte letzte Periode im Pfarrgemeinderat ganz herzlich bedanken. In nüchternen Zahlen ausgedrückt, lässt sich eure Mitarbeit folgendermaßen zusammenfassen: 5 Jahre habt ihr euch für die Menschen in der Pfarre eingesetzt; 60 Monate lang habt ihr in vielen Bereichen für die Entwicklung des Pfarrlebens gearbeitet; 260 Wochen lang habt ihr darauf geachtet, dass in der Pfarre alles gut läuft; fast 2000 Tage lang habt ihr der Pfarre ein wichtiges Stück eures Lebens geschenkt. Ein herzliches Danke und Vergelt's Gott für euer Mitwirken, für euren Einsatz, für die vielen Stunden, Sitzungen, Gespräche und Vorbereitungen. Danke für das Unzählbare! Ihr seid herzlich eingeladen, in der Pfarre weiterhin mitzuhelfen, auch wenn ihr nicht mehr im Pfarrgemeinderat seid. Dafür danke ich euch schon heute.

Im Pfarrgemeinderat zu sein ist sehr abwechslungsreich: Es geht nicht nur um die Arbeit und Sitzungen, sondern es geht auch um



Die Pfarrgemeinderatswahl findet nach dem sogenannten „Urwahlmodell“ statt.

die Gemeinschaft, um das Miteinander, um die Freude, in der Kirche dabei zu sein! Es bedeutet aber auch, in der Gemeinschaft der Glaubenden die Nähe Gottes erfahren zu können.

Liebe Christinnen und Christen, die Kirche braucht euch, die Pfarre braucht euch, der Pfarrer braucht euch! Habt den Mut, im Pfarrgemeinderat mitzuarbeiten! Träumen wir gemeinsam diesen Traum des Glaubens! Ich wiederhole, was ich eingangs betont habe: *Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn, der Beginn einer neuen Wirklichkeit.* Wir werden es schaffen – mit eurer und Gottes Hilfe!

Pfarrer Marius Enasel

Wahlberechtigt sind...

alle Katholiken der Pfarre, die bis zum 1. Jänner 2017 das 16. Lebensjahr vollendet haben;

alle die vor diesem Zeitpunkt gefirmten Katholiken, die bis zum 1. Jänner 2017 das 14. Lebensjahr vollendet haben;

alle Katholiken, die zwar nicht in der Pfarre wohnen, aber sich durch die Teilnahme am pfarrlichen Leben dieser Pfarre zugehörig fühlen.

Anfang Februar 2017 bekommt jeder Wahlberechtigte einen Stimmzettel zugestellt. Darauf können Kandidaten bis zur maximalen Anzahl der zu wählenden Pfarrgemeinderäte vorgeschlagen werden.

Wählbar sind alle Katholiken, die für die Pfarre aktiv wahlberechtigt sind;

das 16. Lebensjahr vor dem 1. Jänner 2017 vollendet haben;

aus Taufe und Firmung ein Leben führen, das dem Glauben und dem zu übernehmenden Dienst entspricht.

Nach der Wahl werden die Vorgeschlagenen in der Reihenfolge der Anzahl ihrer Nennungen nach ihrer Bereitschaft gefragt, bis die erforderliche Anzahl beisammen ist.

Die Annahme der Wahl kann erst nach der Auswertung in der Woche nach dem 19. März erfolgen.

Die Abgabe der Stimmzettel in die Wahlurne kann bereits in den Wochen vor dem 19. März erfolgen.

Genauere Informationen (Anzahl der zu wählenden Pfarrgemeinderäte, Termine für die Stimmabgabe) werden mit dem Stimmzettel zugesendet.

Peter Hasler

GEMEINSCHAFT

Wir Menschen sind aufeinander angewiesen, einander zugeordnet, wir sind Gemeinschaftswesen. Vereinzelung, Einsamkeit, Ausgeschlossenheit macht auf Dauer krank. So heißt es in der Schöpfungserzählung:

„Gott, der Herr, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt, ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (Gen 2, 18) Wenn wir es genau überlegen, dann erkennen wir, dass sich unser Leben in vielen verschiedenen Beziehungsnetzwerken abspielt. Gemeinschaft macht Sinn: Wir fühlen uns angenommen, aufgehoben und sicher in einer Gemeinschaft. Sie fordert uns aber auch heraus und verlangt von uns, dass wir etwas in die Gemeinschaft einbringen.

Darum laden wir wieder zum „Besinnungsnachmittag“ am Freitag, den 25. November 2016 um 14.00 Uhr in den Pfarrhof ein. Das Thema wird noch bekannt gegeben.

Wir freuen uns auf euer Kommen! Vielleicht können wir alle mithelfen, dass die Adventzeit eine ruhige, besinnliche wird.

In diesem Sinne wünschen wir der ganzen Bevölkerung ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!

Luise Eichmann und ihr Team.



Katholische
Frauenbewegung



Bilanz des Pfarrgemeinderates der Pfarre Oberwölz 2012 bis 2017

Wirtschaftsrat



Der Wirtschaftsrat 2012 bis 2017 (v.l.): Martin Bachlinger, Ilse Lercher, Ferdinand Leitner

Gemeinsam mit dem Pfarrer ist der Wirtschaftsrat der Pfarre für die Pfarrfinanzen zuständig und verantwortlich. Der Wirtschaftsrat entscheidet in Eigenverantwortung — dafür sind mehrere Sitzungen im Jahr notwendig — und berichtet dem Pfarrgemeinderat über seine Arbeit.

Aufgaben des Wirtschaftsrates

A) Verwaltung des Pfarrvermögens mit Erstellen des Jahreshaushaltsplanes und der Jahreskirchenrechnung

Auch in der Kirche ist es notwendig, eine ordentliche Ausgaben- und Einnahmenrechnung zu machen. Wir mussten feststellen, dass es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, einen positiven Jahresabschluss zu erwirtschaften, da die Ausgaben ständig steigen. Die Verwaltung der Pfarr-, Kirchenpfründe und Liegenschaften lag in unseren Händen.

B) Schaffung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für die pfarrliche Seelsorge

Dazu gehört u.a. die wirtschaftliche Begleitung und die Mitarbeit bei pfarrlichen Großveranstaltungen, wie etwa beim „Pfarrfest“. Wir sind sehr dankbar für die großartige Unterstützung der Pfarrbevölkerung bei diesen Festen. Die freiwilligen Spenden für unser Pfarrblatt entlasten unser Budget merklich. Danke!

C) Sorge um Erhaltung und Nutzung der bestehenden pfarrlichen Einrichtungen

Instandhaltungen, Anschaffungen und Sanierungen werden vom Wirtschaftsrat besprochen und geplant. Als größere Sanierungsvorhaben, mit denen der Wirtschaftsrat unserer Pfarre befasst war, seien beispielsweise die Sanierung der Friedhofsmauer, die Erneuerung des Daches beim Gebäude im Fried-



Sanierte Friedhofsmauer

hof samt Einleitung von Strom und Installierung von elektrischen Leitungen, Erneuerung der Stiege in den Kirchturm, Renovierung der Kirchenorgel, Arbeiten an der Heizungsanlage im Pfarrhof, Sanierung des Dachbodens des Pfarrhofes erwähnt. In diesem Zusammenhang sei allen Personen herzlich gedankt, die sich in Arbeitskreisen persönlich für die notwendigen Renovierungsarbeiten in den Filialkirchen der Pfarre einsetzen.

D) Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsdirektion der Diözese bei größeren Bauvorhaben, bei Dienst-, Miet- und Pachtverträgen

Immer wieder hatten wir Kontakt mit der Wirtschaftsdirektion der Diözese. In konstruktiven Gesprächen wurde so manches Problem kritisch beleuchtet und wurden gemeinsam Lösungen gesucht.

Den Vorsitz im Wirtschaftsrat hat Pfarrer Marius Enasel. Von den gewählten Pfarrgemeinderatsmitgliedern sind Martin Bachlinger, stellvertretender Vorsitzender, Ilse Lercher, Schriftführerin, und Ferdinand Leitner im Wirtschaftsrat vertreten. Darüberhinaus wurden zur Unterstützung des Rates Maximilian Haid (u.a. Erstellung des Jahreshaushaltsplans), Arnold Riegler (Äcker und Wälder, Pfründe) und Georg Eichmann (Friedhof) in den Wirtschaftsrat kooptiert. Gerade diese Personen haben durch ihr Fachwissen, ihre Kompetenz und ihre Verlässlichkeit die Arbeit des Wirtschaftsrates erleichtert und sehr bereichert.

Die Betreuung von baulichen Angelegenheiten, z.B. Erneuerung der Aufbahrungshalle, Erhaltung der baulichen Substanz aller Gebäude, die zur Pfarre gehören, wird auch für den zukünftigen Wirtschaftsrat ein zentrales Thema sein. Oberste Priorität des amtierenden Wirtschaftsrates war, die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsvoll auszuführen und zu verwalten, um den nachfolgenden Generationen mit reinem Gewissen ein „gut bestelltes Haus“ zu übergeben.

Ferdinand Leitner



Arbeitskreis „Ehe und Familie“



Organisierten Jubelfeiern, überbrachten Glückwünsche u.v.a.: der Arbeitskreis Ehe und Familie (v.l.): Anni Lercher, Doris Tanner, Maria Plattner und Petra Hauck.

Der Arbeitskreis „Ehe und Familie“ konnte in einem guten Team, in dem jeder seine Aufgabe hatte, viel zur Mitgestaltung im Pfarrleben beitragen.

Unsere Hauptaufgabe lag immer darin, Anfang Oktober die Ehejubiläumsfeier zu gestalten, wobei die Paare die Möglichkeit hatten, in einer würdevollen Messe Gottes Segen für noch viele gemeinsame Jahre empfangen zu können. Die anschließende gemeinsame Feier im Gasthof Tanner, zu der die Pfarre eingeladen hat, wurde von uns organisiert und durchgeführt.

Auch die Glückwünsche der Pfarre zur Geburt eines neuen Pfarrmitgliedes wurden von uns bei der Taufe übermittelt.

Die Trauerbillets und Kerzen an die Hinterbliebenen eines Verstorbenen unserer Pfarre wurden von uns gestaltet und abgegeben.

Familienmessen oder Maiandachten zu gestalten, lag auch in unserem Aufgabenbereich.

Mit viel Freude und Hingabe haben wir unseren Beitrag im Pfarrgemeinderat geleistet und die Dankbarkeit, die uns entgegengebracht wurde, hat uns gezeigt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit ist, um etwas in unserer Pfarre zu bewegen.

Doris Tanner

Sozialkreis

Wir, Andrea Kaiser und Grete Waldsam sowie Angelika Schlojer und Julia Draschl waren eine bzw. zwei Perioden im Pfarrgemeinderat tätig. Unser Bereich war der Sozialkreis. Es war unsere Aufgabe, Gratulationen in unserer Pfarre zu organisieren und durchzuführen. Wir durften 70, 80, 85, 90, 95jähri-



Sozialkreis: Grete Waldsam, Andrea Kaiser, Angelika Schlojer und Juliane Draschl

gen Pfarrbewohnern im Namen der Pfarre Glück- und Segenswünsche überbringen. Drei Senioren konnten wir sogar zum 100. Geburtstag gratulieren!

Jede Gratulation war etwas Besonderes. Überall wurden wir mit großer Herzlichkeit und Freude empfangen. Wohl eine der schönsten Aufgabenbereiche im Pfarrgemeinderat!

Finanziert wurden die Geschenke für unsere Geburtstagskinder durch Ihre Spende bei der 2. Sammlung am Ostersonntag und am Christtag. Ein herzliches Danke!

Wir beenden unsere Mitarbeit im Pfarrgemeinderat und wünschen dem neugewählten Team viel Freude und Erfolg!

Grete Waldsam

Caritas



Die Caritas war für sie eine Herzensangelegenheit: Grete Waldsam (links) und Andrea Kaiser

Wir waren im Pfarrgemeinderat neben den Aufgaben des Sozialkreises auch für den Bereich Caritas zuständig.

Ein wichtiger Punkt in diesem Kreis betrifft die Organisation der jährlichen Haussammlung. 28 bis 30 Haussammler sind in unserer Pfarre tätig. Aus vorwiegend gesundheitlichen Gründen beenden jährlich einige unserer Haussammler ihre Tätigkeit.

Unser Bestreben war es, die gesamte Region mit-



tels Haussammlern zu erreichen.

Es ist uns gelungen, immer wieder Menschen zu finden, die bereit waren, für die Caritas bei der Haussammlung mitzuarbeiten. Danke an alle Haussammler!

Aber neben der Organisation der Haussammlung ist der Arbeitskreis Caritas auch eine Institution, die für Menschen da ist, die aus irgendwelchen Gründen in Not geraten sind, und diesen hilft. Sollten Sie jemanden in Ihrem Umfeld kennen, der Hilfe benötigt, geben Sie uns bitte Bescheid.

Scheuen Sie sich nicht, Hilfe zu erbitten und anzunehmen!

Wir wünschen Ihnen einen ruhigen und besinnlichen Advent und friedvolle Weihnachten sowie ein gesundes und glückliches Jahr 2017.

Wir beenden unsere Tätigkeit im PGR im März 2017.

Grete Waldsam

Ich war da.für!



**Schwaiger Franz („Allrounder“ im Pfarrgemeinderat),
Veronika Spiegl (geschäftsführende Vorsitzende)**

15 Jahre lang

Beim Informationsabend über die Arbeit in einem Pfarrgemeinderat im Jänner 2002 brachte die damalige Pfarrgemeinderätin Anni Schurl die Arbeit im Pfarrgemeinderat auf einen ganz einfachen Punkt: „Es ist wie in einem Verein: Man versucht verschiedene Aufgaben zu bewältigen. Und manche arbeiten mehr und andere weniger!“

Daraufhin dachte ich mir: Das kann ich. Und ich entschied mich, mich in den nächsten fünf Jahren für die Belange der Kirche einzusetzen. Ich wusste sofort, dass das die Aufgabe ist, die mir Freude macht und liegt, machte allerdings von Anfang an die ganz andere, wunderbare Erfahrung, dass sich immer alle engagierten und verantwortlich fühlten. Immer war uns klar, dass wir nur gemeinsam stark

sind und wir nur dann etwas bewegen können, wenn wir alle an einem Strang ziehen.

So konnten wir viele Vorhaben umsetzen: einige große, wie die Kirchenrenovierungen und den Martinsgarten, und viele kleine (siehe Rubrik „Wussten Sie, dass...?“). Wir freuten uns über unsere schöne Gemeinschaft, und darüber, dass das miteinander Lachen und Feiern auch stets ihren Platz neben unserer Arbeit hatten und waren stolz auf unsere Erfolge. Und – was mich betrifft — schnell wurden aus fünf Jahren 15.

Meine Arbeit in der Pfarre erfüllte und bereicherte mich. Ich konnte die Erfahrung machen, dass nach meinem Leitspruch von Dietrich Bonhoeffer die Freiheit tatsächlich nicht die Flucht in die Gedanken, sondern die Tat ist. Meine Arbeit als Pfarrgemeinderätin geht mit dieser Periode zu Ende. Ich hoffe, Herr Pfarrer Enäsel findet Mitarbeiter, die zu seiner Generation passen, die bereit sind, für die Pfarre dazusein, Neuerungen mitzutragen und mit einem ähnlichen Enthusiasmus ans Werk gehen, wie wir es in jeder neuen Periode taten.

Ein besonders wertvoller Mitarbeiter in der vergangenen Periode war **Franz Schwaiger**. Keinem speziellen Arbeitskreis zugehörig, ist er überall eingesprungen, wo Not am Mann war. Oft mahnend, wenn es um Liturgisches ging, brachte er auch immer wieder mit besonders pointierten Wortmeldungen das Lachen in unsere Sitzungen. Dankbar sind wir ihm aber vor allem für seine Dienste in der und um die Kirche und für seine sehr wichtige und wertvolle Arbeit als Vorbeter und Lektor. Wir sind immer wieder stolz, dass wir einen so jungen, kompetenten Vorbeter haben!

Veronika Spiegl
Geschäftsführende Vorsitzende des PGR

Jungschar



Sie betreuen die Jungchar:
vorne (v.l.): Gerlinde Schlojer, Petra Hauck
hinten (v.l.): Adele Künstner, Angelika Schlojer



Wussten Sie, dass.....

- eine Pfarrgemeinderatsperiode fünf Jahre dauert, in der mindestens 20 Sitzungen für alle und 40 für Mitglieder des Vorstandes stattfinden?
- sich der Wirtschaftsrat zu zusätzlichen 20 – 25 Sitzungen und Besprechungen zusammenfindet?
- in dieser Zeit ungefähr 15 Agapen ausgerichtet werden?
- im Laufe dieser Jahre mindestens 180 Jungcharstunden gehalten und mit den Jungscharkindern 20 Gottesdienste mitgestaltet werden?
- der Arbeitskreis für Soziales in einer PGR-Periode ca. 400 Menschen besucht, um ihnen zu ihrem runden Geburtstag zu gratulieren?
- das Brot für die Agapen und die Mehlspeisen, Kekse etc. für die verschiedenen Feste in der Pfarre immer fast zur Gänze von den Pfarrgemeinderätinnen und -räten gespendet werden?
- das Putzen der Kirche nicht die Aufgabe der PfarrgemeinderätInnen ist? Trotzdem haben diese mit Helfern den Kirchenputz durchgeführt.

- in diesem Zeitraum drei Gartenfeste und fünf Pfarrcafés mit Weihnachtsbazar und fünf Feiern für die Jubelpaare organisiert werden?
- zehn Mitglieder des Pfarrgemeinderates schon mindestens zwei Perioden lang mitarbeiten (zwei davon seit nunmehr 20 Jahren!)?
- das zum Rosenkranzgebet alternative Wachtgebet aus dem Pfarrgemeinderat entstanden ist?
- sich die PGR im Laufe einer Periode 5-mal zu einem Einkehrtag in St. Lambrecht zusammenfinden?
- wir PfarrgemeinderätInnen selber überrascht sind, wenn wir diese Zahlen lesen?

Weil wir alle in großer Dankbarkeit auf diese Jahre zurückblicken, staunen, wie schnell sie vergangen sind und wie leicht alles zu bewältigen ist, wenn alle zusammenhelfen. Und weil es so ist, wie Anni Lercher es ausdrückte: „Ich habe in diesen zehn Jahren keinen einzigen Tag bereut, Pfarrgemeinderätin geworden zu sein! Im Gegenteil!“

Veronika Spiegl

Das Motto der kath. Jungchar Steiermark lautet:
„Wir stellen unsere Kinder in die Mitte“

Jungchar bedeutet:

Lebensraum für Kinder

Kirche mit Kindern

Lobby im Interesse der Kinder

Hilfe, getragen von Kindern

Das Team der Jungchar Oberwölz hat versucht, dies in den letzten fünf Jahren umzusetzen. Dazu treffen wir uns während des Schuljahres einmal in der Woche im Jungcharraum des Pfarrhofs. Wir bemühen uns, den Kindern Raum für ihre Interessen, Bedürfnisse, Talente und Wünsche zu geben. Malen, Zeichnen, Spielen, Basteln, manchmal sogar Tanzen gehören zu unserer Beschäftigung. So manche Spiele haben bereits Hitcharakter angenommen. Beim Basteln versuchen wir, auf die Jahreszeit und verschiedene Feste einzugehen.

Ein großer und wichtiger Teil war das Mitgestalten von Festen im Laufe des Kirchenjahres. Der Bogen spannte sich von der Adventkranzweihe bis zum Sonntag der Weltmission. Dafür haben die Kinder immer fleißig geübt, gelesen und gesungen. Jeder hat immer sein Bestes gegeben.

Natürlich durfte auch der jährliche Ausflug nicht fehlen!

Dankbar schauen wir auf diese gemeinsame Zeit zurück. So manches Lächeln, so manche Freude, die wir miteinander teilten, werden wir immer in unseren Herzen tragen.

Petra Hauck

Einladung an alle 6- bis 14-Jährigen

Auch heuer gibt es wieder die Jungschargruppe!
Wir treffen uns jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.00 Uhr im Pfarrhof, um gemeinsam als Gruppe viel zu erleben.
Auch DU bist herzlich eingeladen und willkommen!



©Gerlinde Schlojer

Jungschargruppe (v.l.): Fussi Janik, Freudenberger Sarah, Schlojer Manuel, Plank Melissa, Kargl Pauli, Uidl Niklas, Schlojer Melanie, Kaiser Corina, Niederhauser Aysha, Edlinger Selina, Reicher Magdalena, Metnitzer Hanna, Freudenberger Sophie, Kreuter Sarah



Gottfried
Fruhmänn

Meine Zeit als Pfarrgemeinderat in der Pfarre Schönberg-Lachtal

**Wenn wir
bewahren wollen,
was wir haben,
werden wir
vieles
verändern müssen.**
Goethe

„Durch das Jahr – durch das Leben“ – so lautet der Titel des Buches, das die Pfarre den Pfarrgemeinderäten geschenkt hat. Das ist für mich ein guter Anlass, um ein wenig Rückschau zu halten auf viele Jahre der Mitarbeit im Pfarrgemeinderat von Schönberg-Lachtal. In dieser für mich sehr wertvollen Gemeinschaft stand doch immer wieder die Gestaltung des Kirchenjahres im Vordergrund. Unser Bemühen galt im Besonderen der Aufrechterhaltung der Möglichkeit, dass die Menschen an den Sonntagen zum Gottesdienst kommen können und der Glaube gemeinsam gelebt werden kann. Dank unse-

rer Seelsorger und mancher Aushilfen konnte an den meisten Sonntagen im Kirchenjahr eine heilige Messe gefeiert werden. Aber auch dank unserer Wortgottesdienstgruppe gab es an den anderen Sonntagen die Möglichkeit, die Gemeinschaft des Glaubens zu leben. An den besonderen Festtagen im Jahresablauf waren wir bemüht, die christlichen Werte und Traditionen aufrechtzuerhalten. Diese Feiertage waren nicht nur durch die immer wieder verschiedenen und schönen Gestaltungen „besondere Festtage“, sie waren und sind wertvoll, weil an diesen Tagen sichtbar wurde, wie groß unsere Gemeinschaft ist. Und an diesen Tagen war/ist immer wieder sichtbar und spürbar, dass der Glaube einen großen Stellenwert hat und zum Jahresablauf und zum Leben der Menschen gehört.

An dieser Stelle ist es an der Zeit, einmal „Vergelt's Gott“ zu sagen für alle großen und kleinen persönlichen Beiträge, die von jedem Einzelnen eingebracht wurden, damit die Sonn- und Feiertage im Kirchenjahr schön und würdig gefeiert werden konnten. Jeder Einzelne hat mit seinem Beitrag und seinem Kommen dazu beigetragen, dass unsere Pfarre eine lebendige Pfarre ist. Aber es wurde auch der Blick über den Kirchturm hinaus gerichtet, hinaus in die Welt, wo es Krieg, Ungerechtigkeit und Armut gibt. Es war und ist für mich immer wieder erstaunlich und beeindruckend, wie verschiedene Aktionen (Caritas Hausammlung, Sternsingeraktion) von den Bewohnern und Gästen unserer Pfarre durch ihre persönlichen Gaben unterstützt und mitgetragen werden. Diese Beiträge für das Ziel „eine gerechtere Welt“ waren

und sind mir weiterhin ein großes Anliegen. Dabei durfte ich mit vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen viele schöne Augenblicke und Momente erleben. Ich erinnere mich gerne daran zurück und bin richtig stolz darauf, dass es in unserer Pfarre möglich war, so viele Menschen für die „gute Sache“ zu gewinnen.

Danke für euren Einsatz, das offene Ohr und die gebenden Hände.

In meiner Funktion als Pfarrgemeinderat gab es in den vergangenen Kirchenjahren viele Gottesdienste, Festtage, Aktionen und sonstige Stationen, bei denen ich mitgestalten und dabei sein konnte und vor allem Gemeinschaft erleben durfte.

Nunmehr bin ich seit 2004 Mitglied der Pfarrgemeinderates und somit begleitet mich diese Tätigkeit schon ein schönes Stück auf meinem Lebensweg.

Als Pfarrgemeinderat, wie auch als Bewohner unserer kleinen Pfarre, wo jeder jeden kennt, konnte und kann ich mich mitfreuen und mitfeiern bei Geburten, Taufen, Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten, bei Jubiläen und Feiern von Geburtstagen und vielem mehr. Ich konnte aber auch begleiten und unterstützen, wo Schweres zu tragen war, wo Hilfe gebraucht wurde. Und ich habe versucht, beim Verlust eines lieben Menschen für die Angehörigen tröstende Worte zu finden und an ihrem Leid mitzutragen. So hat mich die Tätigkeit als Pfarrgemeinderat auf eine ganz bestimmte Art und Weise geprägt, mir eine zusätzliche Sicht aufs Leben geschenkt.

Ein besonderes Geschenk aber waren für mich die Begegnungen mit Menschen. Sei es mit

**Gut,
dass es
die Pfarre
gibt!**

Motto der Pfarrgemeinderatswahl
2012



Feier der Ehejubilare in Schönberg

den Priestern, mit den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, mit den Bewohnern und Gästen unserer Pfarre. Es gab viele wertvolle Gespräche, Vorschläge und Ziele, die oft auch gemeinsam umgesetzt wurden.

Wir waren nicht immer gleicher Meinung, aber es gab immer Wertschätzung und ein gutes Gespräch, das es uns ermöglicht hat, miteinander durch das Jahr – durch das Leben zu gehen.

Mit Ende dieser Pfarrgemeinderatsperiode werde ich, wie laut Verordnung der Diözese Graz-Seckau vorgesehen, nach nunmehr 13 Jahren als Pfarrgemeinderat diese Tätigkeit beenden. Mein Wunsch für die Pfarre ist es, dass sich wieder viele Menschen finden, die bereit sind, sich für das Wohl der Pfarre und seiner Bewohner einzusetzen. Und ich freue mich darauf, in den kommenden Kirchenjahren Werte des Glaubens, alte Traditionen und neue Impulse miterleben zu dürfen.

Liebe Jubelpaare!

Verbunden nun seit 25, 40 und 50 Jahren, wie schnell ist die Zeit vergangen. Ihr habt so vieles erfahren, so manches Traurige, doch auch so manche große Freude. Möge sich eure Zukunft stets froh gestalten! Euer Eheleben fest vereint in Glück und Leid, immer nur das Beste geben, ist keine Kleinigkeit. Das Band der Ehe soll

euch weiterhin verbinden und viele glückliche Tage bringen. Liebe Jubelpaare: Dass ihr den Weg, den ihr uns vorgelebt habt, weiterhin Hand in Hand geht, das wünschen wir euch von ganzen Herzen! Im Namen der Pfarre wünschen wir euch Gesundheit und Gottes Segen für noch viele, viele Jahre.

Bernhard Glechner



©Bernhard Glechner

Ehejubilare 2016 aus Schönberg (v.l.n.r.): Rudolf und Waltraud Jurak (50 Jahre), Erna und Josef Wurzer (40 Jahre), Johanna und Hermann Steiner (50 Jahre), Eva und Gottfried Petzl (40 Jahre), Pfarrer Marius Enasel, Gertraud und Karl Berger (50 Jahre), Anna und Franz Petz (50 Jahre), Martha und Herbert Rieger (40 Jahre), Maria und Bernhard Glechner (25 Jahre)

Nicht am Foto: Harald Anton und Barbara Krammer (25 Jahre)

Familienmesse am Weltmissionssonntag

Am Weltmissionssonntag wurde heuer Indien in das Zentrum gerückt. Die hl. Mutter Teresa von Kalkutta wurde uns als Vorbild für die Verwirklichung der Werke der Barmherzigkeit vor Augen gestellt. Die Kinder, gekleidet in Saris, der indischen Tracht, erinnerten mit großen Zündhölzern und mit gespielten Szenen an diese Werke. Umformuliert in die heutige Zeit lauten sie: Ich höre dir zu; Du gehörst zu uns; Ich rede gut über dich; Ich gehe ein Stück mit dir; Ich teile mit dir; Ich besuche dich; Ich bete für dich. Auf dass wir als Pfarrgemeinde ein helles, wärmendes Feuer der Barmherzigkeit Gottes werden!

Bernhard Glechner

Valerie Tragner, Hansi Moitzi, Valentina Rieger stellten — in ihre Saris gehüllt — die Verbindung zu Indien her.



©Bernhard Glechner



Aus dem Wirtschaftsrat der Pfarre Schönberg-Lachtal



Gottfried Fruhmann, Vorsitzender des Wirtschaftsrats der Pfarre Schönberg-Lachtal: „Unter anderem haben wir auch das neue Gotteslob angeschafft!“

In der Pfarre Schönberg-Lachtal übt der Pfarrgemeinderat auch die Tätigkeit des Wirtschaftsrates aus. Vom Pfarrgemeinderat wurde ich in den letzten beiden Perioden als Vorsitzender bestellt. Im Rahmen dieser Tätigkeit bin ich für alle wirtschaftlichen Belange der Pfarre verantwortlich. Ich habe versucht, diese Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. In

der heutigen Zeit, wo in allen Bereichen Transparenz und Nachvollziehbarkeit gefordert wird, war für mich die Umstellung auf das diözesane Buchhaltungsprogramm eine wesentliche Erleichterung. Damit kann ein Großteil der Anforderungen abgedeckt werden. Alle sonstigen Vorgaben der Diözese wurden umgesetzt und fließen in die Tätigkeit des Wirtschaftsrates ein. Ob diese Aufgabe weiterhin von ehrenamtlichen Mitarbeitern erfolgen kann, wird die Zukunft zeigen, da Vorgaben wie „das Buchhaltungsprogramm darf nicht auf privaten PC's gespeichert werden“ dabei nicht umsetzbar sind. Es wird aber auch dafür Lösungen geben müssen. Worauf ich, worauf wir in der Pfarre Schönberg-Lachtal stolz

sind, ist die Tatsache, dass wir in der Lage sind, unseren Haushalt ausgeglichen zu führen. Ich möchte daher allen Menschen, die unsere Pfarre finanziell unterstützen und unterstützt haben eine herzliches „Vergelt's Gott“ sagen. Durch eure Gaben sind wir freier in Entscheidungen, wenn es so manches Neue anzuschaffen gilt.

Ich bin aber auch dankbar für die Unterstützung durch die Diözese, weil die Verantwortlichen immer wieder ein offenes Ohr für uns haben und uns bestmögliche Unterstützung gewähren.

Als Wirtschaftsratsvorsitzender ist es meine Aufgabe, die finanzielle Unabhängigkeit zu gewährleisten, damit alle Voraussetzungen geschaffen werden können, um den Menschen bestmögliche Seelsorge zukommen zu lassen.

Dies ist auch der Auftrag, der an einen Vorsitzenden des Wirtschaftsrates von Seiten der Diözese herangetragen wird.

Gottfried Fruhmann

Advent

Und wieder ein Jahr sich neige,
 von Schnee bedeckte Tannenzweige,
 wo alles versiegt wird es ruhig und gut.
 Die Ruhe der Adventzeit den Kaufrausch verschluckt.
 Wer weiß, was noch alles verschwindet,
 wenn Güte im Herzen keinen Platz mehr findet.
 Gegen menschliche Kälte hilft kein Pelz, kein Gewand,
 da wärmt nur Liebe und ein gesunder Verstand.
 Teure Geschenke kaufen statt einmal nachzudenken,
 was wir unseren Lieben schenken.
 Mehr Zeit, mehr Liebe und Aufmerksamkeit das ganze Jahr
 und nicht zu Weihnachten bezahlen in bar.
 Lob aussprechen, zueinander finden
 sind Geschenke, die uns binden.
 Das kostet kein Geld

Bemühen wir uns, bescheidene Weihnachten im Sinne unseres Glaubens zu feiern. Besonders Mütter können es nachfühlen, wie Maria und Josef einst die Adventzeit erleben mussten, vor der Geburt ihres Kindes kein Heim zu haben.

Fremde Menschen flehen um ihre Aufnahme, niemand erfüllt diese Bitte, alle sehen weg.-

Mit Gottes Hilfe haben sie doch noch einen Stall gefunden – für die Geburt eines großen Sohnes in der Heiligen Nacht.

Erna Wurzer



Schönberger Sportplatz auch im Sommer nicht eisfrei!

Als Belohnung für unsere Ministranten gab es wie jedes Jahr wieder das Minilager. Eine bunte Schar von Sechs- bis Vierzehnjährigen verbrachte drei wunderschöne Tage bei strahlendem Sonnenschein am Schönberger Sportplatz! Große und Kleine waren bunt durchmischt beim Herumtoben, Basteln, Hüttenbauen im Wald und Fußballspiel. Eine besondere Freude war, dass unser Pfarrer Marius Enasel mit Eis gekommen ist, ausgiebig mit den Ministranten Fußball spielte und Geschenke an unsere fleißigsten Ministranten überreichte. So setzte er die schon lieb gewonnene Tradition von Pfarrer Anton Novinscak fort. Nur das Wimpelstehlen war durch das heraufziehende Gewitter in Gefahr. So war es nach dem frühen Verlust unseres Wimpels ein kleiner Trost, dass wir alle das schützende Haus aufsuchen konnten. Nachdem unsere großen, sehr musikalischen Minis schon ein Lied vorbereitet hatten, war der Wimpel schnell wieder zurück. Wie jedes Jahr bedanken wir uns ganz herzlich bei Albert Einwallner und der UNION für das Zurverfügungstellen des Platzes und der Infrastruktur. Herzlichen Dank an Gottfried Fruhmann, der zur Freude aller wieder eine tolle Schatzsuche durchgeführt hat. Vielen Dank auch unserem Bürgermeister Hannes Schmidhofer für den Besuch und das mitgebrachte Eis. Ebenso danken wir der FF Niederwölz, denn ohne ihre Zelte könnten wir dieses Lager nicht



Jedes Jahr von Neuem ein Hit: Das Schönberger Ministrantenlager



Der Wimpel verlangt den Ministranten alles ab...

durchführen. Nur durch ein hilfreiches Team ist es möglich, den Ministranten diese Tage zu gestalten: So bedanken wir uns ganz herzlich bei Ulrike Leitner, Waltraud Rieger, Silke Ferner und

Christina Glechner, die uns köstliche Speisen auf den Tisch gezauert und uns in vielen Bereichen unterstützt haben.

Text und Fotos: Maria und Bernhard Glechner

Einladung zu einem besinnlichen Abend im Advent

Kommt mit euren Kindern am **Donnerstag, 15.12.2016 um 18 Uhr** in unsere **Pfarrkirche in Schönberg** zum Gottesdienst!

Danach gehen wir mit Laternen zum **Stockerhaus**, wo wir musikalisch empfangen werden, um in der warmen Stube die dort gestaltete **Herbersuche** mitzuerleben.

Für den Kulturverein: Erna Wurzer



Buen Camino

570 km zu Fuß – geschätzte 1,2 Millionen Schritte – in 4 Wochen – ca. 22 km / Tag im Schnitt – zwischendurch mit Bus und Zug unterwegs – von Le Puy in Frankreich nach Santiago de Compostella in Spanien.



Camino — Landschaft in Frankreich

Das sind ein paar äußere Daten, aber bewegender war, was innerlich passiert ist. An unserem 25. Hochzeitstag sind wir abmarschiert, direkt aus der imposanten Kathedrale in Le Puy, gestärkt mit einem Reisesegen und einem Segen zu unserem Hochzeitstag, gespendet von einem lieben Pfarrer aus Oberösterreich, der im Sommer einige Zeit dort verbringt.

den wir von vielen netten Begegnungen. Immer wieder gab es Engel auf dem Weg, die uns mit Informationen versorgten, die uns Tipps gaben, die wussten, wo die bessere Herberge ist, bzw. wo wir überhaupt noch einen Platz bekommen könnten. In Frankreich waren Marias gute Französischkenntnisse äußerst hilfreich, in Spanien auf dem Nordweg entlang der Küste

Dank für das Vergangene und Bitte für das Zukünftige, das haben wir in unserem Gepäck mitgetragen durch wunderschöne Landschaften, die uns aber auch ziemlich gefordert haben. Wie das Leben so ist: Fordernd, aber auch schenkend. Be-

schenkt wurden wir von vielen netten Begegnungen. Immer wieder gab es Engel auf dem Weg, die uns mit Informationen versorgten, die uns Tipps gaben, die wussten, wo die bessere Herberge ist, bzw. wo wir überhaupt noch einen Platz bekommen könnten. In Frankreich waren Marias gute Französischkenntnisse äußerst hilfreich, in Spanien auf dem Nordweg entlang der Küste

kamen wir mit Englisch und Französisch nicht sehr weit. Da hatten wir „Sprach-Engel“ besonders nötig, die für uns Reservierungen vornahm, weil die Herbergen mehr als gut besucht waren. Dieses Nichtwissen, wo wir bzw. ob wir einen Platz zum Übernachten finden werden, war oft-

mals die größte Herausforderung auf unserer Pilgerreise. In diesen Situationen mussten wir an die Flüchtlinge denken, die sich in einer ähnlichen, aber viel schwierigeren Lage befinden. Im Gegensatz zu ihnen sind wir freiwillig aufgebrochen und hätten jederzeit wieder nach Hause zurückkehren können.

Außerdem war es manchmal gar nicht so leicht, wunderschöne kleine Städte und Plätzchen zu durchqueren, ohne länger zu verweilen. So Vieles haben wir auf dem Weg zu Fuß gesehen, so Vieles aber auch nicht oder nur kurz, weil wir weiter mussten, um unser Ziel zu erreichen. In Spanien beeindruckten uns vor allem die Wege an der Küste. Kaum führte der Camino vom Meer weg, ging es bergig ins Hinterland und bald darauf gelangten wir wieder an den Strand oder gingen hohe Klippen entlang. Die tosende Brandung war ein Genuss für Augen und Ohren. Anstrengend, aber schön!

In Galizien hieß es dann Abschied nehmen vom Meer. Mit dem Bus fuhren wir ins Landesinnere, um die letzten 130 km von Villalba nach Santiago zur Gänze zu Fuß zurückzulegen. Es war ein erhebendes Gefühl, die 100 km Markierung zu passieren, dann die 30 km und in der letzten Herberge vor Santiago war die Stimmung bei allen, die wir dort trafen, ganz euphorisch. „Morgen werden wir unser Ziel erreichen, zu dem wir schon so lange unterwegs sind! Blasen an den Füßen und schmerzende, überlastete Schienbeine haben uns nicht gestoppt. Auch keine Bettwanzen und sonstiges Ungeziefer.“ Endlich erreichten wir unser großes Ziel und standen vor der mächtigen Ka-



Camino — Traumhafte Küsten in Spanien



Gedanken zum Jakobsweg



Camino — Endlich in Santiago

thedrale, mit der Sorge im Hinterkopf, wo wir wohl in dieser überfüllten Stadt ein Quartier finden könnten. Erst diverse Auskünfte und ein Reisebüro ließen uns Santiago so richtig genießen. Wegen des großen Andrangs in der Kathedrale besuchten wir das Grab des hl. Jakobus erst am nächsten Morgen. Um 8 Uhr war in einer Seitenkapelle eine Pilgermesse in deutscher Sprache. Für spanische Verhältnisse also mitten in der Nacht und wir waren mit einer kleinen Gruppe praktisch allein im Dom. Erst zu diesem Zeitpunkt waren wir wirklich angekommen! Die Krönung der Wallfahrt war die Umarmung der Jakobus-Statue auf dem Hochaltar und das Gebet in der Krypta am Grab des Apostels. Und nicht zu vergessen das imposante Weih-

Camino — Sonnenuntergang am Ende der Welt

rauchfass, das über unseren Köpfen durch das ganze Querschiff der Kathedrale geschwungen wurde und alles in feierlichen Duft hüllte.

Erst nachdem wir in den Tagen darauf auch Finisterre, das „Ende der Welt“ erreicht und den Sonnenuntergang auf den Klippen des Leuchtturms genossen hatten, waren wir wieder bereit für die Heimfahrt.

Bericht und Fotos:
Maria und Bernhard Glechner

Camino — Kilometer 0,0 in Finisterre



Camino — Herberge in Irun im Baskenland





Ministrantenaufnahme in Oberwölz



Die neuen MinistrantInnen (v.l.): Elisabeth Knapp, Luca Sackl, Paul Kargl, Matthias Seitlinger, Annalena Rauch, Lena Sackl und Lina Rieber

Am Weltmissionssonntag (25. September) wurden im Rahmen des Gottesdienstes sieben neue Ministrantinnen und Ministranten aufgenommen. Beim Einzug in die Kirche trugen sie noch ihre persönliche Kleidung. Nach dem Evangelium erfolgte die Aufnahme der sieben Neuen in die Ministrantenschar. Nachdem sie das Versprechen für den Ministrantendienst abgelegt hatten, wurde ihnen ihre Ministrantenkleidung übergeben, wobei die „Altministranten“ beim Ankleiden behilflich waren. Pfarrer Marius Enasel übergab jedem der neuen Ministranten noch ein Kreuz.

Im Anschluss dankte der Herr Pfarrer den scheidenden Ministrantinnen und Ministranten für ihren mehrere Jahre währenden Ministrantendienst. Sie erhielten eine Erinnerungsurkunde für diese Zeit.

Peter Hasler
Pastoralassistent



1. R.v.l.: Luca Sackl, Matthias Seitlinger, Annalena Rauch, Elisabeth Knapp
2. R.v.l.: Lena Sackl, Paul Kargl, Lina Rieber
3. R.v.l.: Julian Galler, Melanie Midl, Larissa Eichmann, Marc Plattner
4. R.v.l.: Pfarrer Marius Enasel, Manfred Merl, Nikola Jarosova, Christina Merl, Simon Miedl, Pastoralassistent Peter Hasler



Links und links mitte: Die „alten“ Ministrantinnen und Ministranten kleiden ihre Nachfolger ein.



Ein tierischer Ausflug

Oberwölzer Ministranten unterwegs von A wie Affenberg bis V wie Velden



©Tierpark Affenberg

Auf dem Affenberg gibt es wirklich tierisch Lustiges zu erleben.



©Gerlinde Schlojer

Die große Oberwölzer Ministrantenschar mit ihren Begleiterinnen und Pfarrer Marius Enasel vor dem Affenberg

Pfarrer Marius Enasel hielt es wie sein Vorgänger: Das Ziel des Ministrantenausfluges am Ende des Schuljahres blieb geheim. Für die 37 Ministrantinnen und sieben Begleiterinnen war (fast) jeder Busstop eine Überraschung. Für Ministranten passend war der Besuch des Domes in Klagenfurt, verbunden mit einer kurzen Andacht. Weiter ging es „zu den Vögeln des Himmels“, nämlich zur Greifvogelschau nach Landskron. Frisch gestärkt absolvierten wir anschließend den abenteuerlichen Spaziergang

zwischen den Affen am Affenberg bei Villach. Nach dem Besuch des Domes in Villach gab es in Velden noch ein Eis für die Reiseteilnehmer, das die Aufregung am Affenberg endgültig vergessen ließ.

Im Namen der MinistrantInnen, der Begleiterinnen und der Mesnerin Christine Reif bedanke ich mich sehr herzlich für diesen gelungenen Ausflug. Dieser Tag voll Spannung und Spaß, aber auch besinnlicher Minuten wird uns in Erinnerung bleiben. Danke, Herr Pfarrer!

Gerlinde Schlojer

Familie Pucher vlg. Pery hat sich in diesem Jahr mit der Errichtung einer Hauskapelle einen besonderen Wunsch erfüllt. Die Kapelle auf einer freien Fläche oberhalb ihres Anwesens ist eine in Eigenregie erbaute spezielle Holzkonstruktion. Junior Harald Pucher hat dafür extra einen Ausbildungslehrgang in Deutschland besucht, um diese Konstruktion kennenzulernen. Die Kapelle trägt den Namen „Ägydius-Kapelle“ im Gedenken an den auf ihrem Hof aufgewachsenen geistlichen Herrn Prälat Dr. Ägydius Leipold. Die Einweihung dieser Kapelle erfolgte im Herbst dieses Jahres im Rahmen eines Hoffestes (ausgerichtet von der Ortsgruppe Oberwölz des Steirischen Bauernbundes) mit einem Gottesdienst, zelebriert von Pfarrer Marius Enasel. Für die musikalische Umrahmung sorgte ein Bläserquartett des Musikvereins Schönberg.

Neue Hauskapelle in der Salchau





„Wänn i di net hätt“ – Ehejubilare 2016

Der Ehestand ist ein Baum, welchen Gott selbst pflanzte.

Abraham a Sancta Clara



Das 25-jährige Ehejubiläum feierten:

hinten (v.l.): Amandus und Doris Merl, Bernhard und Maria Glechner, Hubert und Karin Reif, Günther und Doris Fussi, Herwig und Eva Leitner
vorne (v.l.): August und Adelheid Schlager, Otto und Maria Rottensteiner



Das 40-jährige Ehejubiläum feierten:

Walter und Stefanie Miedl, Albert und Helga Sturm, Norbert und Anna Tockner, Karlheinz und Emma Peinhaupt, Johann und Bibiana Peinhaupt, Franz und Justine Lercher, Walter und Hedwig Knapp, Erich und Dorothea Wölfler, Karl und Anna Leitner, Johann und Christine Reiter, Franz und Ulrike Knapp, Karl und Elisabeth Berger, Bernhard und Gabriele Sackl, Johann und Maria Unterwegger

So etwas muss gefeiert werden!

Am 1. Oktober durften wir heuer, das letzte Mal in dieser Pfarrgemeinderats-Periode, wieder die Segensmesse mit unseren Ehejubilaren feiern. Wir: das ist der Arbeitskreis „Ehe und Familie“ des Pfarrgemeinderates.

50 Paare wurden eingeladen, 31 Paare haben unsere Einladung überaus dankbar angenommen. Zwei Paare aus unserer Pfarre durften ihren 65. Hochzeitstag feiern, konnten aber leider der Einladung nicht Folge leisten. Es freute uns aber besonders, zwei Paaren zu ihrem 60. Hochzeitjubiläum zu gratulieren.

Wir hatten uns wieder sehr bemüht, einen schönen und lustigen Nachmittag zu gestalten. Bei einer sehr besinnlichen Messe mit unserem geschätzten Herrn Pfarrer Marius Enasel, mitgestaltet von unserem unvergleichlichen Kirchenchor, konnte jedes Paar die Segnung seiner Ehe erneuern. Gestärkt durch Gottes Segen, konnten wir danach bei einer guten Jause, Musik von Christina Galler und viel Humor noch einige Stunden gemeinsam im Gasthof Tanner verbringen.

Zum Gelingen dieser Feier trugen aber all die Jahre viele Menschen bei. So bedanken wir uns ganz herzlich bei Herrn Olaf Hauck für die Gestaltung und das Drucken der Einladungen und bei Frau Miedl Anni vlg. Rotzi für die wunderschön bemalten Kerzen. Frau Maria Priller war stets gerne bereit, Erinnerungsfotos zu machen. Dafür herzlichen Dank. Musikalisch wurde die Feier in den letzten Jahren von Geißler Martin, Sara und Christoph sowie Christina Galler umrahmt. Danke an euch!



Nun möchten wir noch ein herzliches „Vergelt's Gott“ an die Ehejubilare der letzten Jahre aussprechen: Danke für die großzügigen Spenden, vor allem aber dafür, dass Sie uns in Ihrer Dankbarkeit spüren ließen, dass unsere Bemühungen um eine würdevolle Messe und einen geselligen Nachmittag gelungen sind.

Es waren auch für uns Feiern, an die wir uns gerne zurückerinnern werden.

Doris Tanner

Foto: Maria Priller



Das 50-jährige Ehejubiläum feierten:

hinten (v.l.): Max und Rosemarie Leitner, Christian und Monika Geißler, Johann und Irmgard Miedl, Karl und Julia Hubmann, Walter und Elisabeth Galler, Reinhard und Anna Knapp

vorne (v.l.): Adolf und Rosemarie Fixl, Ignaz und Marie Priller



Christina Galler

Das 60-jährige Ehejubiläum feierten:

Johann und Martina Gugganig (links) und Engelbert und Paula Miedl-Rissner



Der Pfarrgemeinderat Oberwölz ladet die Pfarrbevölkerung herzlich ein zu einem **adventlichen Pfarrkaffee in den Pfarrhof Oberwölz**

(köstliche Kuchen, Kaffee, Tee sowie musikalische Umrahmung erwarten Sie)

und zu einem **Weihnachtsbasar**

(kleine Kostbarkeiten und Geschenke, Christbaumschmuck, selbstgebackene Lebkuchen der Jungschar Kinder, Weihnachtsbäckerei,...)

am ersten Adventsonntag, dem 27. November 2016 (nach dem Gottesdienst)



Erstmals ein Pastoralassistent in unserer Pfarre:



Peter Hasler

der ‚Glieder‘ untereinander, die den ‚Leib‘ formen, beitragen. Als gelungen würde ich meine Arbeit sehen, wenn diese ‚Glieder‘ den ‚Leib‘ formen und mich nicht mehr nötig haben.“

Peter Hasler wurde 1962 in Mühlen geboren. Seine Familie - der Vater arbeitete bei Raiffeisenbank, die Mutter war Hausfrau sowie seine ältere Schwester - hatten dort auch ihren Lebensmittelpunkt. Nach der Volksschule besuchte er die Hauptschule in Neumarkt und anschließend die HTBLA in Klagenfurt (Fachrichtung Nachrichtentechnik und Elektronik), wo er maturierte. Er begann ein Geodäsie-Studium (Vermessungstechnik, jedoch nicht abgeschlossen), anschließend arbeitete er sieben Jahre beim Bundesheer (in diese Zeit fiel auch die Jugoslawienkrise). Von 1994 bis 2014 war er an Technischen Universität in Wien beim zentralen Datendienst im Bereich Datennetzwerke tätig.

In die Wiener Zeit fallen große persönliche Veränderungen im Leben von Peter Hasler: Er heiratet 1999 seine Frau Johanna (sie bringt zwei Söhne, Florian und Daniel, in die Ehe mit) und 2002 kommt die gemeinsame Tochter Maria zur Welt. Bei ihr wird im Alter von drei Jahren Leukämie festgestellt. Die Sorge um die Gesundheit des Kindes während der folgenden zwei Jahre und die Bewältigung der Krankheit sind prägend für die junge Familie. Das Gebet und der Glaube erhalten einen besonderen Stellenwert im täglichen Leben. Maria bekommt zufällig eine CD mit christlichen Liedern von KISI-Cids („God’s singing kids“: siehe Infokasten). Die Botschaft dieser inzwischen internationalen Jugendorganisation auf

den Punkt gebracht lautet: „Gott ist bei mir!“ Mit sechseinhalb Jahren fährt Maria mit Papa Peter Hasler zum ersten KISI-Treffen nach Oberösterreich. Inzwischen gibt es auch in Neumarkt eine KISI-Gruppe. 30 – 40 Kinder treffen sich zweimal im Monat. Es wird gesungen, Glaubenthemen werden behandelt und Musicals erarbeitet.

2013 hat Peter Hasler im Sonntagsblatt über die Ausbildung zum Pastoralassistenten gelesen und 2014 selbst damit begonnen, was insgesamt 20 mal eine Woche pro Monat gedauert hat. In dieser Ausbildungszeit war er bereits als Pastoraler Mitarbeiter in Murau tätig.

Nach dem Abschluss seiner Ausbildung wurde Peter Hasler am 1. September 2016 mit der Pastoralassistenten in unserem Pfarrverband betraut. Nach der Eingewöhnungszeit haben sich in unserer Pfarre bis jetzt als Aufgabengebiete die Firmvorbereitung, die Betreuung der Ministranten, der Pfarrkalender und die „Homepage neu“ herauskristallisiert.

Wir wünschen Peter Hasler viel Freude an seiner Arbeit in unserer Pfarre und in unserem Pfarrverband.

Franz Valencak

Am letzten Sonntag im September dieses Jahres: feierliche Aufnahme der neuen Ministranten im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes. Die Orgel füllt mit ihrem Klang den Kirchenraum, die neuen Ministranten noch in ihrer privaten Sonntagskleidung, die „Altministranten“, der Herr Pfarrer und mit ihm Pastoralassistent **Peter Hasler** ziehen in die Kirche ein. Alle nehmen im Altarraum ihre Plätze ein. Während des Gottesdienstes führt der Pastoralassistent, immer etwas im Hintergrund bleibend, die jungen Ministranten zu ihren Aufgaben.

„Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus.“ (1. Kor 12,12)

Damit hat Peter Hasler das gemacht, was er als seine Hauptaufgabe sieht: „Meine Aufgabe sehe ich in der Begleitung der vielen ‚Glieder‘, die den einen ‚Leib‘, die Kirche Christi, formen. Ich möchte daher für Gespräche und Begegnungen zur Verfügung stehen. Ich möchte zur Akzeptanz

**Wir danken herzlich für
IHREN
finanziellen Beitrag
zum Pfarrblatt
und bitten Sie,
uns weiterhin
zu unterstützen!**

Herzlichen Dank



Was ist KISI?

Hannes & Birgit Minichmayr, *Gründer und Leiter von KISI:*

„Wir möchten mit unseren Liedern und Musicals vielen Kindern und Jugendlichen, ja ganzen Familien, Türen zu Jesus hin öffnen. Wir möchten alle einladen, IHM zu begegnen und jeden Tag treu und kreativ als Christ zu leben.“

Geschichte von KISI

1993

starteten die Pastoralassistenten Hannes und Birgit Minichmayr den Kindersingkreis (KiSi) der Pfarre Altmünster in Oberösterreich

1998

wurde der Verein „KISI – God's singing kids“ gegründet, damals noch unter dem Namen „Kinder machen Musical“. Zu dieser Zeit hatten bereits Tourneen und auch das erste KISI-Fest stattgefunden.

1999

schrieb Birgit ihr erstes Musical: Lilli und das unglaubliche Comeback. Seitdem schreibt sie regelmäßig Lieder und Musicals für KISI.

2000

fanden die ersten Auslandseinsätze von KISI statt. In den Jahren davor hatte KISI sich in verschiedene Teile Österreichs ausgebreitet.

2008

sprang die KISI-Arbeit nach Holland über. In den folgenden Jahren entwickelten sich auch in Uganda und Deutschland KISI-Gruppen.

2015

gibt es feste KISI-Gruppen in Österreich, Deutschland, den Niederlanden und Uganda, sowie Projekte in Belgien, Südtirol, Ungarn, Kenia und Israel. Insgesamt sind etwa 1400 Kinder in Europa und 300 Kinder in Afrika regelmäßig bei KISI.



Quelle: Homepage KISI

Ist seit Herbst 2016 die neue Religionslehrerin in der VS Oberwölz:

Maria Tragner

Mein Name ist Maria Glechner-Tragner, ich bin 52 Jahre alt und stamme aus Schönberg. Meine Eltern sind Franz und Katharina Tragner vlg. Sandler.

Es ist für mich eine große Ehre und Freude, dass ich die Nachfolgerin von Sepp Augustin sein darf. Zusätzlich zur VS Oberwölz bin ich Religionslehrerin in der Krakau bei Pfarrer Josef Stuhlpfarrer, der allen in Oberwölz als ehemaliger Kaplan in sehr guter Erinnerung ist. Auch in der Volksschule St. Peter unterrichtete ich eine Klasse in Religion. Ich arbeite sehr gerne in der VS Oberwölz, denn es ist angenehm, mit so offenen und motivierten Kolleginnen zusammenzuarbeiten und ich bin auch dankbar für die herzliche Aufnahme in ihren Kreis. Es ist schön, dass ich nach einem Jahr der „Trennung“ wieder meine Schönberger Schulkinder regelmäßig treffen kann, was auch unsere Arbeit mit den Ministranten in Schönberg erleichtert. Aber genauso freue ich mich über die vielen neuen Oberwölzer Kinder, die ich nun schon gut kennengelernt habe. Wenn ich mit meinem Rad oder den Walkingstöcken in meiner Freizeit in Oberwölz unterwegs bin und von den Kindern, die ich

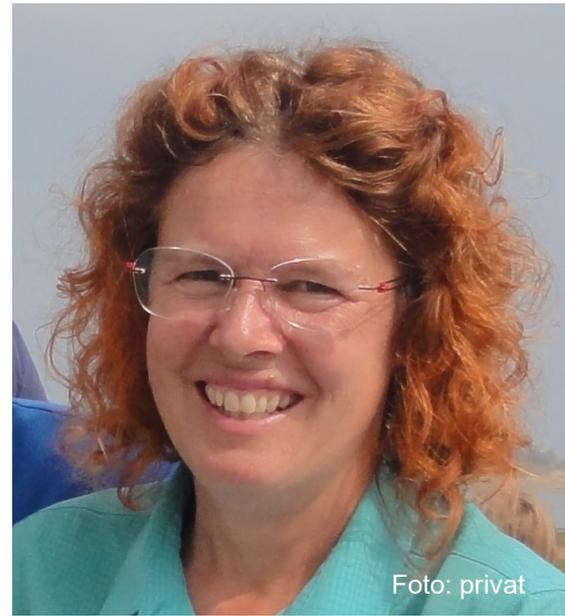


Foto: privat

treffe, freundlich begrüßt werde, ist das jedes Mal eine große Freude für mich.

In meinem Religionsunterricht ist es mir wichtig, besonders auf das Positive und auf die Stärken der Kinder zu schauen. Sehr oft versammeln wir uns in der Klasse im Sesselkreis, um Gemeinschaft zu erleben, Stille zu halten, eine Kerze zu entzünden und miteinander zu beten.

Last but not least möchte ich mich noch ganz besonders bei unserem Pfarrer Marius Enasel für die Unterstützung und sehr gute Zusammenarbeit bedanken.

Maria Glechner-Tragner

Gottesdienst im Radio

Die ORF-Regionalradios übertragen jeden Sonntagvormittag um 10.00 Uhr und an den meisten Feiertagen römisch-katholische Gottesdienste, an hohen Feiertagen auch evangelische.

Am 5. März 2017 (1. Fastensonntag) um 10.00 Uhr wird der Radiogottesdienst aus unserer Pfarre übertragen.

Da eine Live-Übertragung auch geprobt werden muss, findet am Vorabend ein Gottesdienst statt, der genauso ablaufen wird wie die Übertragung am Sonntag. Dieser Vorabendgottesdienst ist jedoch kein „Probegottesdienst“, sondern eine ganz normale Vorabendmesse, die gleich festlich wie der folgende Sonntagsgottesdienst gestaltet wird.

Pfarrer Marius Enasel



Christine Reif

26 Jahre Mesnerin in der Stadtpfarrkirche

Frau Reif, im vergangenen Jahr feierten Sie Ihr „silbernes Mesnerjubiläum“, wobei gleichzeitig das Gerücht umging, Sie würden Ihren Mesnerdienst beenden. Vom Beenden war aber in Wirklichkeit - Gott sei Dank - keine Rede, das Jahr aber auch schon vorbei, ohne dass Ihr 25er noch gefeiert hätte werden können.

Ja, in diesem Oktober waren es bereits 26 Jahre, dass ich diesen Dienst in der Kirche versee. Zum Gerücht, ich würde die „Mesnerie“ beenden: Da war ich vielleicht selber auch ein wenig Schuld. Ich habe wohl einmal gesagt, dass ich irgendwann ans Aufhören denken müsse, aber nicht konkret mein 25-jähriges Mesnerjubiläum gemeint. Ich erfülle diesen Dienst nach wie vor mit großer Freude.

Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass Sie diese ehrenamtliche Beschäftigung angenommen haben und heute noch ausüben?

Ich war vorher beim Roten Kreuz. Da war ich oft sehr lange, manchmal auch mehrmals am Tag unterwegs. Das war nicht immer gut für mein Familienleben. Da habe ich mich also entschlossen, den Rotkreuzdienst zu beenden. Fussi Otto, damals Absammler, hat einmal in einem Gespräch zu mir gemeint: „Mesnerin, das passt für dich!“. Damals habe ich mir aber noch nichts dabei gedacht. Später sind Herr Dechant Teschl und Sr. Sybille zu meinem Mann gekommen, um ihn um den Mesnerdienst zu bitten. Sr. Sybille und Luise Hauck haben uns noch einmal besucht und dann mich um den Mesnerdienst gefragt. Ich habe eingewilligt. Das war im Oktober 1992.

Wie ist es Ihnen dabei ergangen, sich in den Mesnerdienst einzuarbeiten?

Für mich war wichtig, dass Luise Hauck weitergemacht hat. Da habe ich mich recht gut einarbeiten können. Wir haben damals aber zusätzlich auch noch die Kirche geputzt. Das könnte ich heute aus gesundheitlichen Gründen allerdings nicht mehr.

Kann oder muss man für das „Mesnerhandwerk“ Kurse machen oder arbeitet man sich einfach so unter Hilfestellung eines „Altmesners“ ein?

Ich habe mich unter Anleitung und Mithilfe von Luise Hauck in diese Arbeit eingefunden. Es gab aber schon damals die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis einen Mesnerkurs zu besuchen. Dazu musste man jedoch einige Male nach Graz fahren, was mir nicht möglich war. Mein Interesse und die Freude am Mesnersein waren dennoch so groß, dass ich mich anmeldete. Ich durfte den Kurs als Heimkurs machen. Man brachte mir die Unterlagen sogar nach Oberwölz und ich bekam eine Einschulung. Dann habe ich allein zu Hause weitergelernt. Zur Prüfung, die ich mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt habe, musste ich nach Salzburg fahren.

1993 ist Pfarrer Zuber gekommen und 2000 Pfarrer Novinscak. Hat sich mit diesem Wechsel etwas am Mesnerdienst geändert?

Grundsätzlich natürlich nicht. Eine Aufgabe des Mesners ist die Vorbereitung der liturgischen Bücher (Lesung, Tagesgebete usw. aufschlagen). Diese beiden Pfarrer haben ihre Messbücher lieber



selbst hergerichtet. Unser neuer Pfarrer Marius Enasel hat diese Aufgabe wieder mir als Mesnerin übertragen.

Was sind eigentlich die wichtigsten Aufgaben für eine Mesnerin, einen Mesner?

Ich bereite den Gottesdienst vor und räume danach alles weg. Das sind die Gewänder von Priester und Ministranten, die liturgischen Geräte, seit Cecon Peter aufgehört hat, kommt das Anzünden der Kerzen dazu. Bei drei Altären Sorge ich auch für den Blumenschmuck. Ich muss die Kirche natürlich auch auf- und zusperren (täglich) und bin anwesend bzw. behilflich, wenn in der Kirche für einen Gottesdienst geprobt wird. Ich achte darauf, dass immer genug Hostien und Kerzen da sind und mache auch die Nachbestellung. Ich bin natürlich auch bei allen kirchlichen Anlässen, die außerhalb der normalen Gottesdienstordnung stattfinden (Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse u.a), in der Kirche anwesend. Üblicherweise bin ich bereits rund eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes bzw. einer kirchlichen Feierlichkeit in der Kirche, damit ich meine Vorbereitungen fertig habe, wenn die Ministranten und der Herr Pfarrer kommen. So ha-



be ich dann für sie Zeit und es herrscht eine ruhige Atmosphäre in der Sakristei.

Sie haben den Blumenschmuck angesprochen und dass Sie für drei Altäre auch dafür verantwortlich sind. In der Pfarrkirche gibt es aber noch fünf weitere Altäre!

Das ist richtig. Gott sei Dank gibt es bei uns noch Leute, die z.B. den Schmuck für einen Altar übernommen haben. Es gibt aber auch noch andere Menschen, die in der Kirche mithelfen. Schwaiger Franz hilft am Ende des Gottesdienstes immer beim Zusammenräumen bzw. er vertritt mich

sogar, wenn ich einmal meinen Dienst nicht versehen kann. Oder z.B. jene Menschen, welche die Kirche putzen (zur Zeit Veronika Spiegl, die Frau Draschl vertritt, bis sie im Jänner wieder für diese Tätigkeit zur Verfügung steht).

Und die Pflege der kirchlichen Wäsche?

Das Waschen der Altartücher, der Ministrantengewänder und der Kelchtücher macht bei uns, soweit ich mich zurückerinnere, Frau Hilde Fussi. Dafür möchte ich mich bei ihr sehr herzlich bedanken.

Das Priesterkleid pflegen bei uns seit Pfarrer Zuber die Priester selbst.

Für wie viele Pfarrer haben Sie in Ihren 26 Jahren schon den Mesnerdienst versehen?

Ein Jahr habe ich noch unter Dechant Teschl den Mesnerdienst gemacht, dann sieben Jahre für Pfarrer Zuber (1993 bis 2000), 15 Jahre für Pfarrer Novinscak (2000 bis 2015) und seit vorigem Jahr für Pfarrer Marius Enasel.

Frau Reif, herzlichen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit, damit Sie uns noch viele Jahre als Mesnerin erhalten bleiben.

Das Gespräch mit Frau Christine Reif führte Franz Valencak



Martha Pachernegg

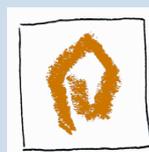
Religionslehrerin an der Volksschule Winklern seit Herbst dieses Jahres

Als neue Religionslehrerin der Volksschule Winklern möchte ich mich ganz herzlich vorstellen. Ich heiße Martha Pachernegg und bin gebürtige Oberwölzerin. Ich lebe mit meinem Mann und meinen beiden 16-jährigen Zwillingen, Maria und Thomas, in St. Egidii bei Murau. Ich unterrichte an mehreren Volksschulen rund um Murau. In unserer schnelllebigen Zeit, wo wir Menschen immer neuen Einflüssen ausgesetzt sind, ist es für mich ein Anliegen, den Kindern einen positiven Zugang zum Glauben zu erschließen.

Weihnachtsausstellung 17.11.2016 bis 15.1.2017



Aufbruch → Flucht → Zuflucht
Weihnachtskrippen und Bilder der Geburt Jesu



DIÖZESANMUSEUM GRAZ

Das Museum der steirischen Kirche
Bürgergasse 2, 8010 Graz
Telefon 0316. 8041. 890

www.dioezesanmuseum.at

Ausstellung:

17. November 2016 bis 15. Jänner 2017

**Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr •
Samstag, Sonntag 11 bis 17 Uhr
für Gruppen jederzeit nach
Vereinbarung**



Heilige in unseren Kirchen



Lore Valencak

„Barbara mit dem Turm, Margareta mit dem Wurm, Katharina mit dem Radl: Das sind die drei heiligen Madl.“ – Dieser in Österreich und Bayern weit verbreitete Spruch dient als Merkhilfe für die drei *Virgines capitales* / *vorzügliche Jungfrauen*, die zu den 14 Nothelfern zählen und in zahlreichen Kirchen unseres Landes verehrt werden. Alle drei sind auf dem

„Nothelferbild“ oberhalb des Eingangs in der Spitalskirche sowie auf Deckenbildern des Nord- und Südschiffes der Stadtpfarrkirche dargestellt. In dieser sind die hl. Barbara und Katharina jedoch auch als große barocke Figuren auf dem Josephsaltar zu finden.

Quellen: Kirchenführer von Oberwölz, Lexikon der Heiligen und Namenspatrone, Brauchtum in der Steiermark im Jahrlauf.

Heilige Barbara, Märtyrerin, Nothelferin

Gedenktag: 4. Dezember (in allen christlichen Kirchen)

Namensbedeutung (griechisch): „die Fremde“

Patronin der Diözese Katowice; der Bergleute, der Türme, Festungsbauten und der Artillerie, der Geologen, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Bauern, Metzger, Köche, Glöckner, Glockengießer, Feuerwehrleute, Totengräber, Waffenschmiede, Sprengmeister, Goldschmiede; der Mädchen, Gefangenen und Sterbenden; für eine gute Todesstunde, gegen Gewitter, Feuersgefahren, Fieber, Pest und jähen Tod.

Barbara wurde Ende des 3.

Jhd. in Baalbek (im heutigen Libanon) oder in Nikomedia (heute Izmit in der Türkei) geboren, wo sie um 306 auch gestorben sein soll. Sie ist als historische Person nicht nachweisbar, dennoch zählt sie zu den meistverehrten christlichen Heiligen. Über ihr Leben und ihren Tod gibt es zahlreiche Legenden. Alle beschreiben Barbara als sehr schöne und besonders kluge junge Frau, die mit Gelehrten ihrer Zeit im Briefwechsel stand. Die bei uns bekannteste Legende erzählt, dass Barbara von ihrem heidnischen Vater, dem reichen Dioskuros von Niko-

media, in einen Turm eingesperrt wurde, weil er seine schöne Tochter am Heiraten hindern wollte. Während der Vater auf Reisen war, stieg Barbara in ein heidnisches Opferbecken und ließ sich von Johannes dem Täufer taufen, der ihr erschienen war. Eines ihrer Attribute, der Turm mit den drei Fenstern, weist auf eine andere Version der Legende hin: Barbara hatte den Vater um den Bau eines Bades in ihrem Turm gebeten. Während seiner Abwesenheit ließ sie statt der von ihm gewünschten zwei Fenster drei errichten, als Zeichen der Dreieinigkeit. Bei der Rückkehr des Vaters offenbarte sie sich ihm als Christin und wurde von ihm dem römischen Stadthalter Marcianus ausgeliefert. Als es diesem nicht gelang, Barbara zur Aufgabe ihres Glaubens zu bewegen, ließ er sie geißeln. Nachts erschien ihr Christus im Gefängnis und heilte ihre Wunden. Der erbitterte Statthalter ließ Barbara mit Keulen schlagen, ihr die Brüste abschneiden, sie mit Fackeln brennen. Als sie nackt auf dem Marktplatz zur Schau gestellt werden sollte, verhüllten Wolken und Nebel ihren geschundenen Leib. Daraufhin sollte sie enthauptet werden, der rachsüchtige Vater selbst vollstreckte dieses Urteil. Daraufhin traf ihn ein Blitzschlag und er verbrannte.

Die Barbara-Legende entstand etwa im 7. Jhd. im byzantinischen Raum und scheint im 8. Jhd. erstmals in einer Legenden-sammlung auf. Ein Fresko von 705/706 in der Kirche S. Maria Antiqua in Rom gibt als Erstes einen Bildhinweis auf diese Märtyrerin.

Die heilige Barbara wird meist mit einem Turm mit drei Fenstern, einem Kelch mit Hostie oder mit der Märtyrerpalme dargestellt. In der Stadtpfarrkirche finden wir sie als freistehende Figur links auf dem Josephsaltar und als kleine Plastik an der Spitze des Dreifaltigkeitsaltars.

Zahlreiche Volksbräuche zeigen die Beliebtheit dieser Heiligen. Überall im Alpenraum ist der Brauch der „Barbarazweige“ bekannt: Von Kirsch- oder Apfelbäumen werden am Barbaratag Zweige abgeschnitten und ins Wasser gestellt. Blühen sie am Weihnachtstag auf, dann wird das als gutes Zeichen für die Zukunft gewertet. Dieses Brauchtum soll auf Barbaras Gefangenschaft





zurückgehen. Sie soll einen verdorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinkgefäß benetzt haben. In den letzten Tagen ihres Lebens, schon im Bewusstsein des Todesurteils, fand sie Trost darin, dass der Zweig in ihrer Zelle blühte, und sie sagte: „Du schienst tot, aber bist aufgeblüht zu schönem Leben. So wird es auch mit meinem Tod sein: Ich werde zu neuem, ewigen Leben aufblühen.“

Tatsächlich dienen Zweige bei uns in der Steiermark seit vielen Jahrhunderten im Allgemeinen zu alten Orakelbräuchen. Zweigorakel sollten immer Gesundheit und Glück sowie ein gutes Leben heraufbeschwören. Das ganze Jahr über waren – und sind auch heute noch – Zweigorakel/Zweigsegen zu beobachten: Anfängen von den Palmkätzchen über den Maibaum, über das Fichtenbäumchen der Leitkuh beim Almatrieb bis hin zu den Barbarzweigen, der inzwischen zweckentfremdeten Krampusrute und dem Frisch-und-Gsund-Schlagen dienen alle diese „Rutenzauber“ stets dazu, altes Leben zu beschützen und neues Leben hervorzubringen – im Haus, am Hof, im Stall und auf dem Feld.

Bauernregeln: „Geht Barbara im Klee, kommt's Christkind im Schnee“
„Sankt Barbara im weißen Kleid verkündet gute Sommerzeit“.

Heilige Katharina von Alexandrien

Gedenktag: 25. November

Namensbedeutung: die Reine (griech.)

Patronin der Kantone Wallis und Fribourg (Schweiz); der Mädchen, Jungfrauen, Nonnen, Heiratswilligen, der Theologen und Gelehrten, der Lehrer und Studenten, Redner und Advokaten, der Bibliothekare; aller Berufe, die mit Rädern zu tun haben, der Frisöre, Näherinnen und Scherenschleifer; bei Migräne, Kopfschmerzen und Krankheiten der Zunge.

Der Legende nach wurde Katharina als Königstochter in Zypern geboren und soll 307 in Alexandria (heute in Ägypten) gestorben sein. Die sehr schöne, sehr gebildete und überaus reiche und stolze Frau wies zahlreiche Werber ab. Nachdem ein-

Einsiedler sie auf Christus hingewiesen hatte, ließ sie sich taufen. Bei einem heidnischen Opferfest in Alexandria versuchte Katharina, Kaiser Maxentius vom Christentum zu überzeugen und brachte ihn mit ihrer außergewöhnlichen Redegewandtheit in Verlegenheit. Daraufhin sollten die 50 größten Gelehrten des Landes Katharina in aller Öffentlichkeit der falschen Aussage überführen. Doch bei der Gegenüberstellung überzeugte sie die Weisen dermaßen, dass sie sich alle taufen ließen. In rasender Wut verurteilte der Kaiser sie zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Bis zuletzt stand Katharina ihnen bei und wurde anschließend selbst in den Kerker geworfen und gefoltert: ausgepeitscht, auf Räder gebunden, die mit Nägeln besetzt waren und wochenlang ohne Nahrung gelassen. Da sie immer wieder gesundete, ließ sie der Kaiser voller Entsetzen enthaupten. Über die Begräbnisstätte der Heiligen ist nichts bekannt. Angeblich sollen später ihre Gebeine von Engeln auf dem Berg Sinai gebracht worden sein. Hier wurde seit 735 ein Sarkophag mit ihren Gebeinen zu einem wichtigen Pilgerziel. Die Kreuzritter suchten neben dem Heiligen Grab in Jerusalem meist auch das Katharinenkloster auf dem Sinai auf und durch die Kreuzfahrer kam die Verehrung Katharinas auch nach Europa. Sie war neben Maria die meistverehrte Heilige im Mittelalter. Tatsächlich gibt es kaum eine Kirche aus dieser Zeit, in der Katharina nicht in irgendeiner Darstellungsform zu finden ist. In der Stadtpfarrkirche steht ihre Statue mit dem Richtschwert in der Hand rechts auf dem Josephsaltar.

Der „Kathrein-Tag“ war im Arbeitsleben vieler Menschen früher ein einschneidendes Datum: Alle Räder mussten im Gedenken an das Martyrium der Heiligen stillstehen – das Spinnrad, das Mühlrad, das Wagenrad, später auch das Fahrrad. Außerdem wurden die Tiere von der Weide endgültig in den Stall gebracht, die Schafe geschoren, Knechte und Mägde erhielten ihren Lohn.

Gelegentlich hört man heute noch den alten Spruch „Kathrein stellt den Tanz ein“. Das weist darauf hin, dass man sich vor Jahrzehnten noch an die 40tägige Fastenzeit vor Weihnachten gehalten hat und man am Gedenktag der Heiligen zum letzten Tanz im alten Jahr gehen konnte. Das nächste Tanzvergnügen winkte erst wieder im Fasching. Der „Kathreintanz“ ist bis heute allerdings ein Fixpunkt im Jahreslauf vieler Landjugendgruppen.





Pflanzen in der Bibel

Der Granatapfel

- eine Frucht
paradiesischen
Ursprungs

Lateinisch: Punica granatum

Pflanzenfamilie: Weiderichgewächse (Lythraceae)

Der Granatapfel gehört zu den ältesten im gesamten Mittelmeerraum kultivierten Pflanzen. Sein Ursprung wird um das Kaspische Meer vermutet. Heute wird er im gesamten Mittelmeerraum angebaut. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von der Türkei über den Kaukasus bis nach Iran, Afghanistan und Pakistan. Doch auch in der Region von Syrien bis Ägypten und in Nordafrika ist er seit Jahrhunderten heimisch. Er

ist ein etwa zwei bis vier Meter hoher sommergrüner Baum. Seine auffällig roten Blüten erscheinen im späten Frühling und fruchten im Frühherbst. Die Frucht, eine Beere mit zahlreichen Einzelsamen im Inneren, ist ebenfalls rot und hat etwa die Größe eines Apfels.

Er schmeckt nicht nur köstlich sondern ist auch gesund und hat darüber hinaus eine vielfältige kulturell-religiöse Bedeutung.

Der Granatapfel wird als besonders schöne und nützliche Pflanze in der Bibel mehrfach erwähnt. Hinter der harten Schale eines Granatapfels verbergen sich zahlreiche kleine Kerne, umhüllt von süß schmeckendem Fruchtfleisch. Dieser Reichtum an Samen macht den Granatapfel zu einem Symbol der Fruchtbarkeit und des Wohlstandes. In Num 13, 23 werden Weintrauben, Feige und Granatapfel genannt, um aufzuzeigen, wie reich und fruchtbar das verheißene Land ist. Im Hohelied wird der Granatapfel besonders oft erwähnt. Weil er so süß schmeckt, wird er als Metapher für Liebe und Lieblichkeit oft verwendet. Wegen seiner vollendeten Schönheit wird er zum

Symbol für die Schönheit der Menschen (Hohelied 7,11-14).

Nach den Vorschriften im Buch 2 Mose/Exodus mussten die Gewänder der Hohen Priester mit Granatäpfeln „aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gewirnter feiner Leinwand“ verziert sein.

Im Gegensatz zu Feige oder Dattel war der Granatapfel in biblischer Zeit nie ein Hauptnahrungsmittel. Stattdessen wurden Teile des Baumes früher zu Heilzwecken verwendet. Seine Rinde und Borke wurde zur Tintenherstellung genutzt und wird bis heute noch zu Färbzwecken eingesetzt.

Verwendung in der Küche: Die Samen der Granatäpfel schmecken frisch und beerig - ähnlich wie Johannisbeeren. In der Küche verwendet man sie pur für Obstsalate, als Zutat für Süßspeisen und in orientalischen Speisen wie Couscous oder als Beilage zu Käse, Fisch und Fleisch.

Der reine Saft des Granatapfels kann pur und verdünnt genossen oder in Mixgetränken verwendet werden. Der Saft wird darüber hinaus zu Sirup (*Grenadinesirup*) verarbeitet.

Quelle: Botanischer Garten
Univ. Wien



Wenn Sie ein Weihnachtsgeschenk suchen:

Das Kochbuch

„Aus der Oberwölzer Pfarr — Schmankerln aus dem Wölzertal“
(Köstliches für Herd und Seele),

herausgegeben vom Pfarrgemeinderat Oberwölz, ist im Tourismusbüro erhältlich.

Dazu gibt es natürlich auch die **passende Kochschürze!**



Diözesaner Weg - Weg 2018

RegioTeam Obersteiermark West



In der Katholischen Kirche Steiermark sind verschiedene Prozesse im Laufen. Ziel ist es: die Freude am Glauben zu stärken, die Seelsorge neu auszurichten und als Kirche die Gesellschaft mitzugestalten.

Die acht RegioTeams in der Steiermark dürfen bis zum Diözesan-jubiläum 2018 an diesem Prozess mitdenken und mitarbeiten. Mitglieder im RegioTeam Obersteiermark West sind: Peter Fasshuber, Raphael Grasser, Sabine Hubmann, Rosa Hojas, Gerti Klösch, Pfarrer Thomas Mörtl, Gertraud Peinhopf, Ulli Plöschberger, Josef Rieberer, Ruperta Rinner, Pater Gerwig Romirer und Maria M. Rottensteiner.

Nach dem „Tag in der Region“ im Herbst 2014 und „Der Woche der liebenden Aufmerksamkeit“ in Frühjahr 2015 ist das **Projekt für 2016:**

**Seele & Charme
der Region:
gehört gehört!
Gesichter mit
Geschichten**

Eine Region ist geprägt von den Menschen, die in ihr leben und die sich in ihr engagieren. Durch ihr Wirken, sei es in öffentlicher Verantwortung, mit gelungenen Projekten oder im verborgenen Einsatz im Alltag, tragen sie zur Entwicklung eines regionalen Selbstbewusstseins und zum Charme und zur Seele einer Region bei. Jedes RegioTeam-Mitglied organisiert ein Treffen mit

einem Menschen, der unsere Region prägt – mit einem „Gesicht mit Geschichte“.

Mein **„Gesicht mit Geschichte“ ist Frau Hannelore Schusser**. Eine Tagesmutter, die mit ihrer 60%-igen Behinderung nach wie vor mit viel Engagement in ihrem Beruf tätig ist und Tageskinder im Alter von 1 – 13 Jahren betreut.

Diese besondere Lebenssituation haben wir (acht Frauen aus Oberwölz und Umgebung) zum Anlass genommen, um mit Frau Schusser über das Leben und die Auswirkung von Schlüsselerlebnissen wie Krankheit, Behinderung und Tod nachzudenken.

Im Folgenden ein Auszug aus dem Protokoll:

Schlüsselerlebnisse brechen ganz unerwartet in das gewohnte Leben ein und fordern eine Veränderung.

Die neue Situation verwirrt anfangs. Die gewohnte Sicherheit ist nicht mehr da, Neues ist eingedrungen und dem muss erst der richtige Platz gegeben werden.

Im Krankenhaus auf der Onkologie habe ich ein Plakat mit „Perückenservice“ hängen gesehen. Da ist es mir heiß und kalt geworden. Ich habe mir gedacht, was ist mit mir los, was passiert mit mir?

Heute bin ich dankbar für diese Krankheit, weil mich diese Krankheit am Boden hält. Sie hat meinem Leben Tiefe gegeben. Ich gehe mehr in mein Inneres, höre in mich hinein. Es ist schwer zu beschreiben. Ich bin feinfühler geworden.

Der schlimmsten Ratschläge:

„Halt die Ohren steif“ oder „Reiß di zaum“.

Jeder darf auch scheitern im Leben!

Eigentlich sehe ich das gar nicht als Krankheit, das bin ich, das macht mich aus, das ist mein Leben.

Mein Partner, meine Kinder und meine Arbeit geben mir viel Kraft. Die Familie ist mein Anker, der hält!

Immer wieder ehrlich den Menschen begegnen.

Ich habe im Leben sehr viel geschwindelt (wer tut das nicht?). Man hat mir so viel zugemutet. Vieles im Leben habe ich verborgen. Jetzt ist es so, dass ich sage: „Steh zu dem, was du bist“. Mein Leben besteht aus lauter Ereignissen, es hat mich vieles getroffen. Mich trägt der Glaube. Wie kann ich glauben? In vielen Situationen habe ich gebetet, einfach gebetet. Gebet ist für mich Verbindung zu Gott und damit habe ich mich über Wasser gehalten.

Jetzt bin ich wieder stark, ich bete, ich lese die Bibel. Der Glaube ist meine große Kraftquelle.

Mein Beten ist ein Danken und ein Segnen!

Aus Schicksal kann man lernen. Manchmal frag ich mich schon: Habe ich nicht schon genug gelernt in meinem Leben?

Warum-Fragen kann ich nicht beantworten. Ich habe damit aufgehört, sie zu stellen. Statt „warum?“ frag ich mich jetzt „was mach ich daraus?“.

Alle mitdiskutierenden Frauen tragen zum Charme und zur Seele unserer wunderschönen Region bei. Danke für diesen spannenden Gesprächsabend!

Maria M. Rottensteiner



Zu Gast bei Krippenbauer Franz Sturm



Franz Sturm ist ein Besessener im positiven Sinn! Seine Leidenschaft gilt dem Krippenbau und den vielen unterschiedlichen Möglichkeiten der Darstellung des Beginns unseres Glaubens, der Geburt Jesu Christi. Schon als Kind faszinierte ihn das „Kripplerl“ und er begann seine ersten Arbeiten mit Haselnusssteckerln, Rinde, Moos und Stroh – mit allen Materialien, welche die Natur zur Verfügung stellt. Als Figuren standen ihm die „Wunderwelt“-Figuren aus Papier zur Verfügung. (Wer kann sich noch an diese Kinderzeitung erinnern oder hat vielleicht sogar noch ein paar Exemplare irgendwo auf dem Dachboden liegen?)

So richtig „gepackt“ hatte es Franz Sturm jedoch, als er das erste Mal Tiroler Krippen sah. Er begann, diese Krippen nach Fotos nachzubauen. 1992 besuchte er einen Krippenbaukurs bei Hubmann Johann.

Seit damals entstanden viele Krippen, die er jedes Jahr im Keller seines Wohnhauses aufbaut. Seine größte Krippe, eine orientalische Landschaft, hat eine Größe von rund 5 m². Dazu kommen sechs weitere Krippenanlagen in verschiedenen Stilen (Tempelkrippen, alpenländische Krippen u.a.).

Ca. 220 Figuren, alle aus Südtirol, beleben seine Krippenbauten.

Die letzte Krippe entstand im Sommer 2016. Es ist eine Tempelkrippe mit 23 cm großen Figuren, natürlich aus Südtirol.

Da immer wieder Menschen aus unserer Pfarre, aber auch darüber hinaus, bei ihm anfragen, seine Krippen besichtigen zu dürfen, gibt es heuer nach mehreren Jahren wieder diese Möglichkeit. Franz und Elfriede Sturm freuen sich auf viele interessierte Besucher.



**Krippenschau
bei Fam. Franz und
Elfriede Sturm,
Schiltern Nr. 80**

**Sa., 10. Dezember
13.00 bis 20.00 Uhr**

**So., 11. Dezember
13.00 bis 20.00 Uhr**



Kinderseite

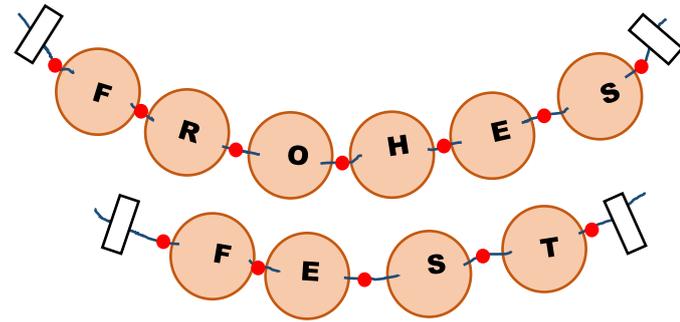
Zum Basteln:

Türdekoration „Kette“

Du brauchst:

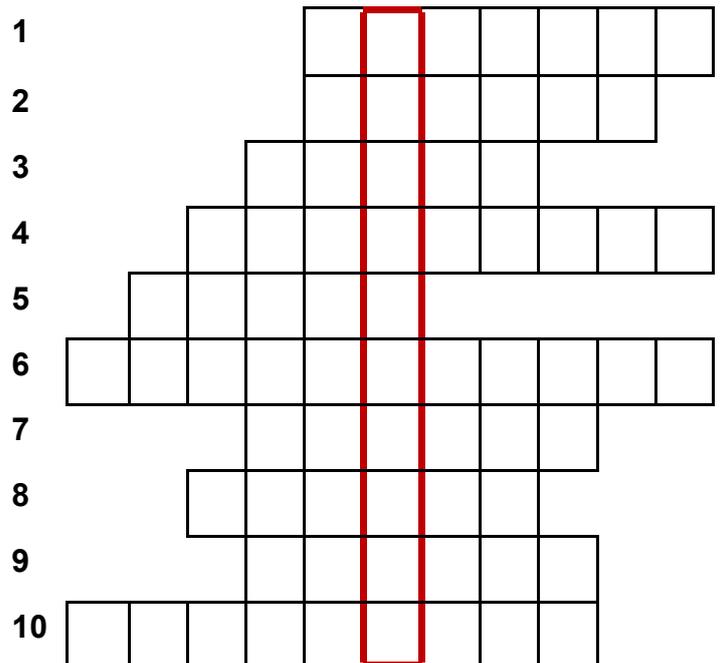
- 10 Holzscheiben** (5 cm Durchmesser)
(bei einem anderen Text musst du die entsprechende Anzahl von Holzscheiben und Perlen richten)
- Buchstabenstempel** (ca. 2 cm) mit Stempelkissen oder wasserfeste **Filzstifte**
- Rote Holzperlen** (8 – 10 mm Durchmesser)

Bohre in jede Holzscheibe zwei Löcher, stemple oder schreibe auf die Holzscheiben die gewünschten Buchstaben, verbinde die Holzscheiben und Perlen mit einem dünnen Blumendraht.



Trage die Antworten im Rätsel ein. Die Lösungswörter im rot umrandeten Feld sind ein Wunsch an dich!

- 1: „Chef“ der Pfarre (S. 2)
- 2: Steht zu Weihnachten meistens unter dem Christbaum (S. 28)
- 3: Man wünscht „... Weihnachten“
- 4: Heilige in diesem Pfarrblatt (S. 25)
- 5: Isst man zu Weihnachten gerne
- 6: Nach Weihnachten machen es viele Buben und Mädchen (S. 30/31)
- 7: Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2017: „Ich bin ... „ (Ü = UE)
- 8: Zeit vor Weihnachten
- 9: Einer der Heiligen Drei Könige
- 10: Sie spielt auf der „Steirischen“: Galler ... (S. 19)



Weihnachtspreisrätsel

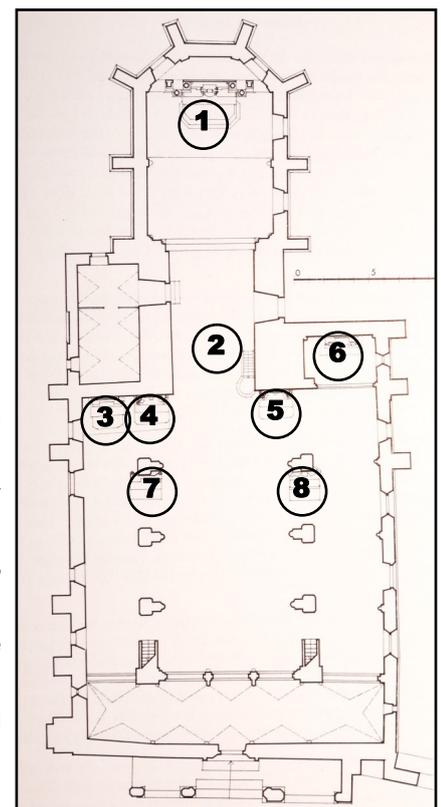
Auf der Titelseite des Pfarrblattes, das wie ein Weihnachtspackerl aussieht, siehst du einen Packerlanhänger. Auf diesem steht jedoch nicht, wem das Packerl gehört. Darauf ist eine Krippe abgebildet. Schau das Bild genau an. Diese Krippendarstellung kann man in unserer Stadtpfarrkirche auf einem der Altäre finden. Die nebenstehende Skizze dient dir als Hilfe: die Nummern stellen jeweils einen Altar dar.

1: Hochaltar, 2: Volksaltar, 3: Dreifaltigkeitsaltar, 4: Sebastianaltar, 5: Zeller Altar, 6: Kreuzaltar, 7: Josefsaltar, 8: Rosenkranzaltar.

Frage: Auf welchem Altar findet man die Krippendarstellung der Pfarrblatt -Titelseite?

(Beim Suchen in der Pfarrkirche können Eltern, Geschwister,... natürlich gerne helfen!)

Schreibe deine Antwort (Nummer und Name des Altars) auf einen Zettel, dazu deinen Namen und deine Telefonnummer und wirf ihn in die Box bei der Kanzel. Am vierten Adventssonntag wird der Rätselsieger ermittelt!





„Einmal für 2 Tage ein König sein...“

Sternsingeraktion 2017:

Segen bringen & weltweit zum Segen werden

Caspar, Melchior und Balthasar sind zum Jahreswechsel wieder unterwegs, um die Segenswünsche für das neue Jahr zu bringen. Mit im Gepäck haben die Heiligen Könige auch die Botschaft der Solidarität und Nächstenliebe. Die Spenden der Sternsingeraktion verhelfen notleidenden Mitmenschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu einem Leben abseits von Armut und Ausbeutung. Ein Schwerpunkt der Sternsingeraktion 2017 ist Hilfe für Tansania (siehe Infokasten).

Sternsingen in Oberwölz

Wir suchen wieder mindestens 40 singfreudige Mädchen und Burschen, die bei der Sternsingeraktion 2017 mitmachen wollen. Bevor es am 3. und 4. Jänner 2017 losgeht, sind noch 4 Proben zu absolvieren. Die Proben finden immer um **9.30 Uhr im Pfarrhof** statt und zwar an folgenden Tagen:

Samstag, 17.12.2016

Montag, 26.12.2016

Mittwoch, 28.12.2016

Samstag, 31.12.2016

Sternsinger unterwegs in Oberwölz

Dienstag, 3. Jänner 2017

Eselsberg, Hinteregg Schattenhinten, Am Ofen, Hinteregg Schatten-vorne, Hinteregg Sonnseite-Sonnleiten, Krumegg, Untere Salchau, Unterer Kirchberg, Obere Salchau, Oberer Kirchberg, Oberes Bromach, Campingplatz, Stadt Süd-Ost, Bromach Ost, Wiesersiedlung, Maiersiedlung, Hauptplatz, Vorstadt-Nord, Obere Schütt-Sonnleiten

Mittwoch, 4. Jänner 2017

Schöttl, Hinterburg, Forstboden, Winklern, Mainhartsdorf, Wieden, Fabriksiedlung, Raiming, Schilttern, Vorstadt-West, Südwestsiedlung, Seniorenwohnheim, Hotzenbichl, Herren- und Neugasse, Gigazbichl, Plattnersiedlung, Schloss-Siedlung, Am Schöttlbach, Erzherzog-Johann-Siedlung, Untere Schütt, Friedhofsiedlung

Text / Foto: Ferdinand Leitner

Vereinigte Republik Tansanien (Afrika)

945.000 km²

49,253 Mio Einwohner

BIP (Bruttoinlandsprodukt) pro Einwohner: 415 US Dollar

Im Vergleich: Österreich

83.878 km²

8,7 Mio Einwohner

BIP pro EW: 48.957 US Dollar

Die Situation

In Tansania vertreibt die Agrarindustrie Bauernfamilien von ihrem Land. Der „Landraub“ bedroht deren Überleben. Unterernährung und Hunger sind die dramatischen Folgen.

Medizinische Versorgung und Schulbesuch sind nicht mehr leistbar.

Die Sternsinger-Spenden verhelfen den Bauernfamilien zu ihrem Recht, damit sie ihr Land behalten können. Mit verbessertem Anbau von Bohnen, Mais und Süßkartoffeln, mit dem Anlegen von Hausgärten und mit richtiger Lagerung der Ernte wird Nahrungssicherheit geschaffen.

Sternsinger-Spenden sind wirksam

Sternsinger-Spenden kommen direkt bei den betroffenen Menschen an. Dazu die Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion aus Tansania im O-Ton: „Wir versprechen, mit den Spenden der Sternsinger/innen dafür zu sorgen, dass Nahrungsunsicherheit verringert, die Mangelernährung und Unterentwicklung bei Kindern reduziert und das Leben der Menschen in unseren Dörfern verbessert wird. Wir danken euch herzlich für euren Einsatz. Kinder in Tansania bekommen wegen euch genügend und gute Nahrung, können in die Schule gehen und wieder lächeln.“



Sternsingen 2017 in Schönberg

Zum Abschluss der Sternsingeraktion 2016 gab es auch in diesem Jahr wieder einen gemeinsamen Ausflug, der uns auf den „Wilden Berg“ nach Mautern führte. War es anfangs noch wolkenverhangen und regnerisch, so freuten wir uns umso mehr, dass dieser Tag einen strahlenden Ausklang fand. Es war ein schönes Gemeinschaftserlebnis mit strahlenden Gesichtern bei allen, die dabei sein konnten. Und bestimmt gibt es auch strahlende Gesichter bei jenen Menschen in den Armutsregionen der Welt, die

etwas bewegen, damit die Menschen in den Armutsregionen der Welt eine Aussicht auf ein besseres Leben haben.

Viele Menschen warten auf uns, wir sind fast überall gern gesehene „Gäste“. Denn wir bitten nicht nur um Gaben sondern wir bringen auch etwas mit. Wir bringen die frohe Botschaft von der Geburt Jesu in die Häuser und Wohnungen, wir bringen den Duft von Weihnachten und wir bringen den Segen, auf welchen die Menschen besonderen Wert legen und wir schreiben etwas an die Türen.

wichtig. Der Segen für das Haus und seine Bewohner. Wir dürfen diesen Segen in die Häuser und Wohnungen bringen, verbunden mit unseren Wünschen für ein gutes neues Jahr.

Die Zahlen am Anfang und am Ende des Segens bezeichnen immer das aktuelle Jahr. Die Kreuze sind ein Zeichen für Gott.

Möchtest auch du mit uns gemeinsam diesen Segen in die Häuser und zu den Menschen bringen und gleichzeitig um Spenden für Menschen in den Armutsregionen der Welt bitten, dann melde dich bei Maria u. Bernhard Glechner oder bei Gottfried Fruhmann.

Gottfried Fruhmann



Sternsingerausflug 2016 auf den „Wilden Berg“ bei Mautern

dank unseres Mitwirkens unterstützt werden können. Der Gedanke daran sollte Motivation sein, auch die kommende Sternsingeraktion aktiv zu unterstützen. Dieser Ausflug war aber auch gleichzeitig der Auftakt für die Sternsingeraktion 2017. Viele haben bereits wieder zugesagt und sind dabei, wenn wir gemeinsam ein Zeichen setzen, für eine „gerechtere Welt“.

Komm auch du, verschenke deine Zeit, denn jeder Einzelne wird gebraucht! Der Beitrag jedes Einzelnen ist wichtig und kann

Viele Menschen denken, dies steht für die Namen der Heiligen Drei Könige – Caspar, Melchior und Balthasar.



Aber das stimmt nicht! Die Buchstaben sind eine Abkürzung für:

„**Christus Mansionem Benedicat**“.

Das bedeutet:

Christus segne dieses Haus.

Genau das ist den Menschen

Sternsingerproben 2017 in Schönberg:

Sonntag, 27. Nov. 2016

Sonntag, 4. Dez. 2016

Sonntag, 18. Dez. 2016 und

Stephanitag, 26. Dez. 2016

Immer nach dem Gottesdienst

Termine für die Sternsingeraktion 2017:

Sonntag, 1. Jänner 2017

(ab 15.30 Uhr):

Lachtal

Mittwoch, 4. Jänner 2017

(ab 8.30 Uhr):

Schönberg;

Zusätzlich die Häuser im Bereich Hohegg und vlg. Falm bis Hirzeckbrücke.



Geburtstagsjubilare

Oberwölz (Dezember 2016)

70 Jahre

Maria Geissler, Sonnleiten 29
Kurt Kriegl, Stadt 96

75 Jahre

Dietlinde Reißmann, Vorstadt 33
Karl Hubmann, Sonnleiten 130
Viktoria Fussi, Eselsberg 41

80 Jahre

Maria Priller, Winklern 80

Schönberg-Lachtal (2016)

70 Jahre

Peter Tragner vlg. Schoberegger
Johann Schmidhofer
Johann Leitner vlg. Hipfl
Franz Petzl vlg. Moser

Johann Petz
Waltraud Jurak

75 Jahre

Maria Mang vlg. Fuchs
Katharina Fussi vlg. Rettner
Heidrun Kusterer

80 Jahre

Josefine Galler
Gebhard Berger vlg. Moar im
Berghof

85 Jahre

Markus Zirker vlg. Grimpitz
Maria Wallner vlg. Grabenbauer
Maria Kainer vlg. Hirzmann
Hedwig Zechner vlg. Glischger

100 Jahre

Josefa Sackl vlg. Eicher

Durch die Taufe wurden zu Christen

Oberwölz

Alissa Julietta Zerawa, Gleisdorf
Valentina Doris Lux, Scheifling
Dominik Helmuth Kobald, Katsch
an der Mur
Sarah Reißmann, Vorstadt 87
Martina Zuchi, Vorstadt 129
Louise Regina Eimer, Salzburg
Sophie Maria Stoff, Vorstadt 88
Amelie Egger, Sonnleiten 133

Schönberg

Isabella Marie Kreuzer,
Schönberg-Lachtal 17 a / 3
Gabriel Erich Winkler,
Schönberg-Lachtal 39
Maximilian Kribitz, Lindberg
Jana Lena Petzl,
Schönberg-Lachtal

Das Sakrament der Ehe spendeten einander

Gemeinsam alles tragen: die Freude und den Schmerz.

Gemeinsam alles wagen: Das bindet Herz an Herz.

So sollt ihr vorwärts schauen und so schaut ihr zurück:

Aus liebendem Vertrauen erwächst beständiges Glück.

Oberwölz

Stefan Kurz - Alena Jarosova
Sven Eichberger - Anke Juliane Lesser
Johannes Andreas Hansmann - Manuela Galler
Peter und Sabine Wöhry

Schönberg-Lachtal

Manfred und Daniela Freisinger

Die Todesstunde ist die Geburt zu einem neuen, herrlicheren Leben.



Isidor Kaiser, Bromach 62
Jakob Schlojer, Hinteregg 59
Michael Plattner, Vorstadt 136
Annemarie Auer, Neumark
Roswitha Leitner, Vorstadt 77
Josefa Galler, Vorstadt 130
Karl Schlojer, Sonnleiten 21
Martina Reiter, Hinteregg 26

TAUFEN IM PFARRVERBAND

Oberwölz und Winklern - erster Samstag im Monat
St. Peter/Kammersberg - zweiter Samstag im Monat
Schönberg - dritter Samstag im Monat

Alle Haushalte unserer Pfarre erhalten das Pfarrblatt kostenlos und gratis zugestellt. Damit das noch länger so sein kann, sind wir auf Ihre freiwillige Spende für das Pfarrblatt angewiesen. Für Ihre bisher geleistete Spende bedanken wir uns herzlich, bitten Sie aber gleichzeitig um Ihre weitere Unterstützung.
Herzlichen Dank!



Erntedankgottesdienst 2016: **Der Körper braucht's, der Bauer hat's !**

Der technische Fortschritt ist in unserem Leben überall zu spüren und ist nicht mehr wegzudenken. Auch die Landwirtschaft hat in vielen Bereichen in den letzten Jahrzehnten enorm davon profitiert.

Doch seit geraumer Zeit liegt ein gewisses Umdenken in der Luft. Nein, niemand will zurück zu den Ochsenkarren.

Jedoch überschwemmen industriell hergestellte Lebensmittel unsere Supermärkte und gaukeln den Käufern doch tatsächlich die gute alte Landwirtschafts-Idylle vor: Da kauft man den vakuumierten Räucherschinken, der noch nie eine Selch von innen gesehen hat, dort lockt „ofenfrisches“ Brot, dessen Duft aus irgendwelchen Duftenzymen kommt und uns glauben lässt, dahinter arbeiten Bäcker.

Wir von der Landjugend möchten Sie heute darauf aufmerksam machen, dass Sie es mit jedem Einkauf in der Hand haben, unsere bäuerliche Produktion zu unterstützen: denn es ist NICHT EGAL, was im Einkaufskorb ist und was auf den Tisch kommt. Denken wir daran, dass hinter jedem bäuerlichen Produkt Menschen, ja Familien stehen, die sich tagtäglich um ihr Vieh kümmern oder mit Sorgfalt ihre Wiesen, Felder und Wälder bewirtschaften. Brot, Milch, Gemüse, Obst und Fleisch von bäuerlichen Betrieben garantieren unsere gesunde Ernährung und ebenso eine gesunde Umwelt.

Wir, die Landjugend, wollen im Anschluss an den Gottesdienst Stoffsackerl verteilen, dass jede Familie eines bekommt. Dieses Projekt ist eine gemeinsame Aktion der Landjugend in den ganzen

Steiermark. Mit dem Einkaufs-sackerl der Landjugend laden wir Sie ein, ein deutliches Zeichen zu setzen, indem Sie regionale Produkte kaufen und damit unsere Bauern unterstützen!

Und denken Sie bei jedem Einkauf daran: „Der Körper braucht's, der Bauer hat's“!

Leitner Clemens, Obmann der LJ

Was uns schon lange ein Bedürfnis ist, ist nun hier zu lesen.

Wir möchten uns bei allen Bauern/Bäuerinnen und ihren Helferinnen und Helfern herzlich für ihre umfangreiche und wichtige Arbeit bedanken.

Wir wünschen viel Freude und Gottes Segen für euer weiteres Schaffen zum Wohle der Bevölkerung.

Margrit und Alois Fussi

Erreichbarkeit des Seelsorgeteams:

**Pastoralassistent
Peter Hasler**



E-Mail:
peter.hasler@graz-seckau.at
Telefon: 0676 87426329

Erreichbarkeit des Seelsorgeteams:

**Diakon
Rupert Unterkofler**



E-Mail:
diakon.unterkofler@gmx.at
Telefon: 0664 4161324

Erreichbarkeit des Seelsorgeteams:

**Pfarrer
Marius Enasel**



E-Mail:
marius.ensasel@graz-seckau.at
Telefon: 0676 87426482



Wir feiern mit der Kirche („Pfarrkalender“)

Datum	Oberwölz	Schönberg-Lachtal
Samstag, 26. November 2016	16 Uhr: hl. Messe mit Adventkranz-segnung	
Sonntag, 27. November 2016 1. Adventsonntag	8.30 Uhr: hl. Messe	10.00 Uhr: hl. Messe mit Adventkranzsegnung
Donnerstag, 1. Dezember 2016		6.00 Uhr: Rorate
Samstag, 3. Dezember 2016	6.00 Uhr: Rorate in Winklern	
Sonntag, 4. Dezember 2016 2. Adventsonntag	8.30 Uhr: hl. Messe	10.00 Uhr: hl. Messe mit Dechant Moder
Donnerstag, 8. Dez. 2016 Hochfest d. Gottesmutter Maria	8.30 Uhr: Festgottesdienst	10.00 Uhr: hl. Messe mit Dechant Moder
Samstag, 10. Dezember 2016	6.00 Uhr: Rorate in St. Pankrazen	
Sonntag, 11. Dezember 2016 3. Adventsonntag	8.30 Uhr: hl. Messe	10.00 Uhr: hl. Messe
Donnerstag, 15. Dez. 2016		18.00 Uhr: hl. Messe, anschließend Herbergsuche im Stockerhaus
Samstag, 17. Dezember 2016	6.00 Uhr: Rorate in der Stadtpfarrkirche	13 Uhr hl. Messe. Besondere Einladung für die älteren Menschen, Krankensalbung, anschl. Senioren-Adventfeier
Sonntag, 18. Dezember 2016 4. Adventsonntag	8.30 Uhr: hl. Messe	10.00 Uhr: hl. Messe mit Dechant Moder
Samstag, 24. Dezember 2016 Heiliger Abend	16.00 Uhr: Krippenandacht in der Stadtpfarrkirche 21.40 Uhr: Weihnachtslieder vom Kirchenchor 22.00 Uhr: Christmette anschl.: Turmblasen	15.00 Uhr: Krippenandacht 19.45 Uhr: Turmblasen 20.00 Uhr: Christnachts-Andacht
Sonntag, 25. Dezember 2016 Christtag	8.30 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche	10.00 Uhr: Festgottesdienst mit Dechant Moder
Montag, 26. Dezember 2016 hl. Stephanus	8.30 Uhr: hl. Messe Mitgestaltung: Gesangverein Salz- und Wassersegnung	10.00 Uhr: hl. Messe
Dienstag, 27. Dezember 2016 hl. Johannes	18.30 Uhr: hl. Messe Weinsegnung	
Mittwoch, 28. Dezember 2016 Tag der Unschuldigen Kinder	8.30 Uhr: hl. Messe Kindersegnung 18.00 Uhr: hl. Messe im Seniorenwohnhem	
Samstag, 31. Dezember 2016 Silvester	8.30 Uhr: Wort-Gottes-Feier zum Jahresschluss	16.30 Uhr Dankgottesdienst zum Jahresschluss in der Lachtal-Kapelle



Datum	Oberwölz	Schönberg-Lachtal
Sonntag, 1. Jänner 2017 Neujahr — Hochfest der Gottesmutter Maria	8.30 Uhr: hl. Messe in der Stadtpfarrkirche	10.00 Uhr: Festgottesdienst Ab 16 Uhr Sternsinger-Aktion im Lachtal
Mittwoch, 4. Jänner 2017		Sternsinger-Aktion in Schönberg
Freitag, 6. Jänner 2017 Dreikönigstag — Fest der Erscheinung des Herrn	8.30 Uhr: Festgottesdienst mit den Sternsängern	10 Uhr hl. Messe mit den Sternsängern
Sonntag, 29. Jänner 2017		10 Uhr hl. Messe Vorstellung der Erstkommunion-Kinder und der Firmlinge
	Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen: 8.00 Uhr: Rosenkranz 8.30 Uhr: hl. Messe in der Stadtpfarrkirche	Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen: 9.30 Uhr: Rosenkranz 10.00 Uhr: Gottesdienst (hl. Messe oder Wort-Gottes-Feier)

Heilige Messen im Pfarrverband

Althofen	jeden Dienstag	19.00 Uhr
Oberwölz	jeden Freitag (außer 1. Freitag im Monat)	19.00 Uhr
Schönberg	jeden 1. Donnerstag im Monat	9.00 Uhr
Winklern	jeden 1. Freitag im Monat	19.00 Uhr
Seniorenwohnheim Feistritz	am Donnerstag in jeder 4. Woche des Monats	15.30 Uhr
Seniorenwohnheim Oberwölz	am Mittwoch in jeder 4. Woche des Monats	15.00 Uhr

Die Abendmessen im Pfarrverband finden während des ganzen Jahres um **19.00 Uhr** statt.

Wort-Gottes-Feiern im Pfarrverband

Seniorenwohnheim Feistritz	jeden Donnerstag außer in der 4. Woche des Monats	15.30 Uhr
Seniorenwohnheim Oberwölz	am Mittwoch in jeder 2. Woche des Monats	15.00 Uhr

Pfarramt Oberwölz

Kanzleistunden (Pfarre Oberwölz und Pfarre Schönberg):

Dienstag und Freitag: 9 Uhr bis 12 Uhr. In dringenden Fällen (Krankensalbung, Todesfall) rufen Sie bitte: 03581/8204 oder 7386

Taufen bitte mindestens vier Wochen vorher, Hochzeiten mindestens vier Monate vorher anmelden!

Die Messanliegen werden in Schönberg von Frau Gisela Kreuzer angenommen.

Impressum:

Pfarrblatt des Pfarrverbandes Oberwölz – Schönberg-Lachtal

Herausgeber: Pfarramt Oberwölz – Schönberg-Lachtal

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrprovisor Mag. Marius Enäsel

8832 Oberwölz, Stadt 34

Namentlich unterzeichnete Beiträge sind persönliche Meinungen und müssen nicht die Meinung des Verantwortlichen wiedergeben.

Alle nicht namentlich angeführten Fotos: Franz Valencak

Layout und Satz: Franz Valencak

Hersteller: Druck Gutenberghaus, Knittelfeld

